

Pulsnitzer Tageblatt

Presssprecher 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privatbank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersteinst an jedem Werktag

Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundziffern in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Masse's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pf., in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 Pf.; omtlich 1 mm 30 Pf. und 24 Pf.; Reklame 25 Pf. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Lehmenndorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. S. Försters Erben (Joh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 104

Freitag, den 4. Mai 1928

80. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Befreiungsscheine

Die auf Grund von § 2 Absatz 3 der Verordnung über die Einstellung und Beschäftigung ausländischer Arbeiter vom 2. Januar 1926 auszustellenden Befreiungsscheine werden vom 1. Mai 1928 ab an im Freistaat Sachsen beschäftigte ausländische Arbeiter nur noch für die Dauer eines Jahres ausgestellt. Sie können nach Ablauf des Jahres, vom Tage der Ausstellung an gerechnet, erneuert werden. Befreiungsscheine, die nach Ablauf eines Jahres nicht erneuert worden sind, haben keine Gültigkeit.

Alle vor dem 1. Mai 1927 ausgestellten Befreiungsscheine, auch soweit sie von der Deutschen Arbeiterzentrale ausgestellt worden sind, verlieren ihre Gültigkeit sofort, alle vom

1. Mai 1927 ab ausgestellten Befreiungsscheine verlieren ihr Gültigkeit spätestens mit Ablauf eines Jahres vom Tage der Ausstellung an gerechnet. Diese Befreiungsscheine sind nach Ablauf der Gültigkeitsdauer alsbald beim zuständigen Arbeitsamt zur Erneuerung einzureichen.

Die Erneuerung der Befreiungsscheine erfolgt durch den Präsidenten des Landesarbeitsamtes

Anträge auf Erneuerung von Befreiungsscheinen sind beim zuständigen Arbeitsnachweis zu stellen.

Kamenz, den 2. Mai 1928.

Der Vorsitzende

der öffentlichen Arbeitsnachweise
Kamenz, Pulsnitz, Großröhrsdorf und Königsbrück

Das Wichtigste

Die Oceanflieger sind im Junkersflugzeug von Washington nach Mittelamerika zurückgekehrt und haben sich von dort aus sofort nach New York begeben.

In einer Dörfelbacher Wachsfabrik geriet am Donnerstag eine Wachsseiberei in Flammen. 1500 kg Wachs verbrannten.

Zum Kolmarer Prozeß kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Verteidigung und Generalstaatsanwalt.

Amannab wurde in Moskau ferried, empfangen.

Nobile befindet sich mit der „Italia“ auf dem Wege nach Spitzbergen.

Infolge eines falschen Mandats stürzte am Mittwoch über dem Flughafen Augusta in Rom das Flugzeug F. 16 ab. Die beiden Insassen waren auf der Stelle tot.

Der Reichsanpräsident und Frau Schacht gaben am 3. Mai zu Ehren des in Berlin anwesenden Gouverneurs der Bank von Frankreich Herrn Bureau ein Frühstück, an dem der Reichsfinanzminister und die Vertreter der Berliner Finanzwelt teilnahmen.

Ein englischer Regierungsdirektor teilte gestern im Unterhause mit, daß die Stärke der britischen Besatzungsarmee am Rhein, ausschließlich der Truppen im Saargebiet, am 1. April etwa 5880 Offiziere und Mannschaften betrug.

Wie aus Moskau gemeldet wird, fand am 1. Mai die Uebergabe von 15 Flugzeugen an die Luftstreitkräfte des Nordkaukasus statt. Die Mittel für den Bau dieser Flugzeuge sind von nordkaukasischen Arbeitern gestiftet worden.

Wie aus Batavia gemeldet wird, nimmt die Tätigkeit des Krakatau ständig zu. Trotz der heftigen Ausbrüche ist nach Ansicht der Gelehrten kein Grund zur Beunruhigung vorhanden. Einen Zusammenhang mit den Erdbeben auf dem Vulkan hält man wegen der großen Entfernung nicht für möglich.

Wie aus Mainz (Frankfurt) gemeldet wird, stürzte dort ein Bombenflugzeug aus 50 Meter Höhe ab. Die beiden Insassen wurden getötet.

Nobiles Fahrt nach Spitzbergen

Kursänderung der „Italia“ — Das Saargebiet will zum Reich zurück — Der Reichsinnenminister zur Entscheidung des Reichsgerichts — Schwere Zusammenstöße zwischen chinesischen und japanischen Truppen

Stolp. Das Polarluftschiff „Italia“ ist am Donnerstag früh um 3.25 Uhr unter Führung von General Nobile vom Seddiner Luftschiffhafen aus zum Flug nach Spitzbergen gestartet. Um 10 Uhr 25 überflog das Luftschiff Horsfjorden, wo augenblicklich die Panzerschiffe der Küstenflotte vor Anker liegen. Die Besatzungen traten an und brachten ein Hoch auf die „Italia“ aus. Das Luftschiff setzte dann, von schwedischen Marineflugzeugen begleitet, seine Reise fort.

Man ahnte so etwas — — —

Es wurde zwar gerumort, daß in der Nacht zum Donnerstag — vielleicht — wer kann's wissen — möglich ist ja immerhin alles — aber sozusagen amtlich wurde verlautbart, daß, wie schon gemeldet, der Bisartigkeit des Spitzbergen wetters wegen vor acht bis zehn Tagen keine Rede von einem Abflug sein könnte.

Aber es gab auch misstrauische Leute, die sich sagten: Wieso? — Bis jetzt ist es in Sachen „Italia“ immer anders gekommen, als wir gedacht haben. Und sie blieben in Stolp

Aufbruchzeit für Leute, die sich die vergangene Nacht auf kalten Luftschiffhäfen um die Ohren geschlagen haben.

In dem Moment passiert es — irgend jemand ruft ins Lokal:

„Er startet um zwei!“

Rückfrage, Telefon, Auto bestellen, Mäntel an. Auf der Landstraße, die wir ja nun allmählich auswendig kennen durch das ewige Hin- und Hergehen, überholen wir kurz vor Seddin die Soldaten, die wieder auf ihrem Weiterweg nach dem Luftschiffhafen gebracht werden, die Feldstücke hinterher.

In der Halle sieht es heute nacht wirklich ganz anders aus wie am Vortag. Es liegt, das spürt man sofort, wirklich die Spannung, die Nervosität eines kommenden Ereignisses in der Luft.

Die gesamte Besatzung ist in den Gondeln, nordpolmäßig veranlagt, denn die pommerse Mai- und Mondnacht ist scheußlich kalt, und über See wird es noch kälter werden. Inzwischen ist es drei Uhr geworden. Schon hallen deutsche Kommandos für die Soldaten, an den Halteseiten

„Luftschiff marsch!“

Langsam und vorsichtig wird der große Einhundertmetervogel aus seiner Behausung gezogen. Draußen blitzen die Scheinwerfer auf, noch einmal zehn Minuten lang, Abschiednehmen, Winken, Wünsche — dann wieder Kommandos — die Propeller knattern in die Frühlingsluft — die „Italia“ hebt sich, Hüherschwenken, Rufe, Winken — es haben sich doch noch ungefähr hundert Zuschauer eingefunden.

Kursänderung der „Italia“

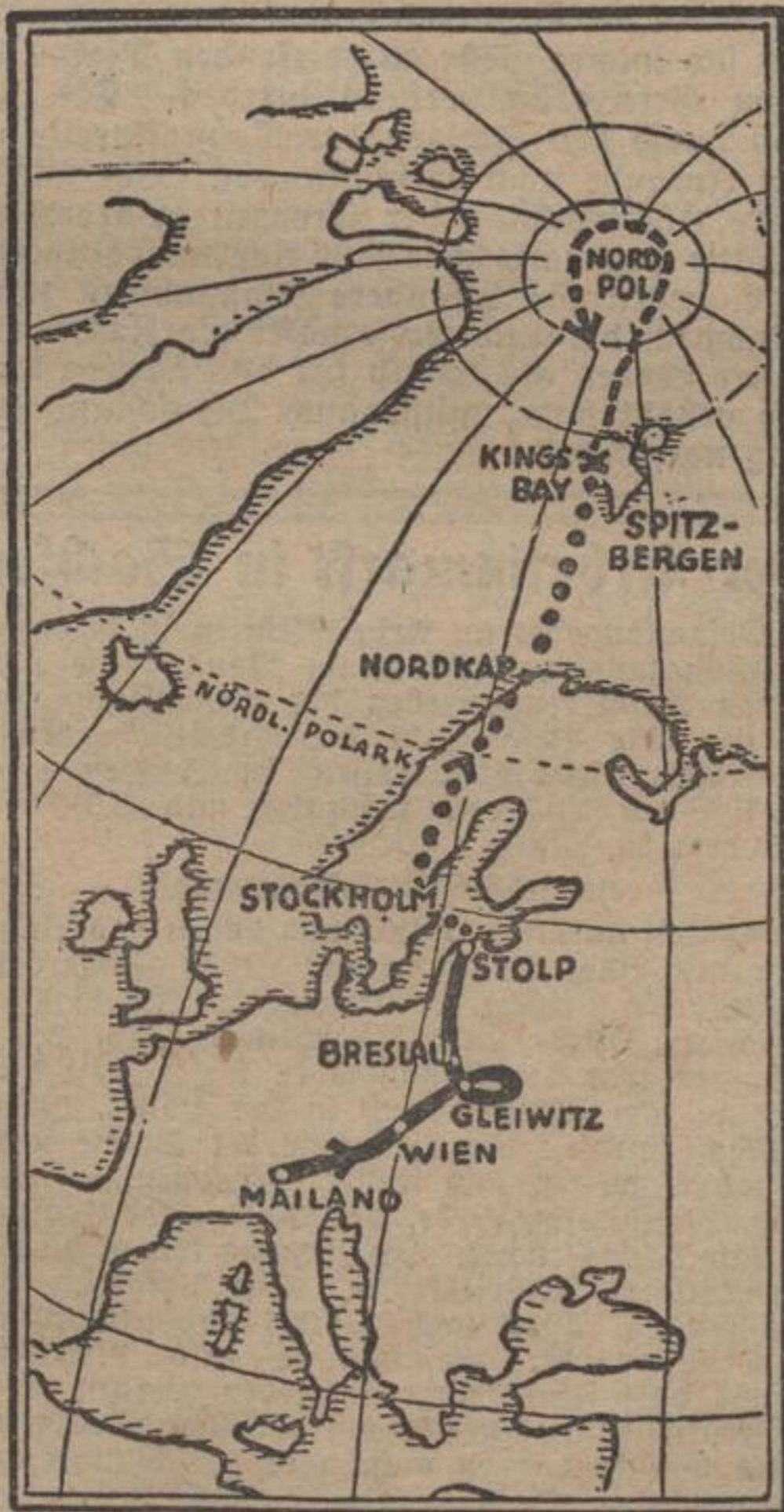
Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, befindet sich die „Italia“ auf dem Fluge die schwedische Küste nordwärts hinauf. Das Luftschiff steht ständig mit der schwedischen Radiostation Hernäs in Verbindung. Infolge schlechter Wettermeldungen aus Finnland hat Nobile seinen Plan, die finnische Küste hinauf zu fliegen, aufgegeben.

Das Saargebiet will zum Reich zurück

Wie aus Saarbrücken gemeldet wird, verlas am Donnerstag der Abgeordnete Debaucher in dem neu gewählten Landesrat des Saargebietes eine Erklärung, in der festgestellt wurde, daß in den letzten 8 Jahren der klare Beweis erbracht sei, daß das Saargebiet möglichst bald zum angestammten Vaterlande zurückkehren müsse. Dies sei notwendig, um das Saargebiet lebensfähig zu erhalten und die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich zu fördern. Bis zum letzten Quadratmeter und bis zum letzten Pfund Kohle müsse das Saargebiet ins Reich zurück. — Der Landesrat wählte mit großer Mehrheit in den Zentrumsparteier Debatteur Scheuer zum Vorsitzenden, den Kommunisten Daub und den Sozialdemokraten Schneider zu Beisitzern.

Der Reichsinnenminister zur Entscheidung des Reichsgerichts

Reichsinnenminister Dr. von Reubell sprach gestern abend in einer öffentlichen Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei in Charlottenburg über politische Tagesfragen und führte u. a. aus: Für die Reichsregierung gibt es nach der Verfassung wenig Möglichkeiten gegen Militäre und revolutionäre Bereinigungen vorzugehen. Eine dieser Möglichkeiten sah bisher das Republikstufgesetz zu geben. Diese Möglichkeit ist nach dem Spruch unseres höchsten Gerichtes in Fortfall gekommen. Wir wollen es begrüssen, daß diese Klarheit lieber heute als morgen eingetreten ist. Umso größer ist die Verantwortung der Länder, in erster Linie der preussischen Staatsregierung gegenüber dem Treiben des Rotfrontkämpfer-Bundes. Seien sie überzeugt, daß die weitere Entwicklung auf diesem Gebiete, solange ich eine Verantwortung zu tragen habe, auch von mir mit höchster Aufmerksamkeit weiter beobachtet werden wird. Es konnte nicht ausbleiben, daß die Linkspreße die Gelegenheit benutzte, um eine Behauptung aufzustellen, welche ihrer Gedankenwelt entspricht. Die „Vossische Zeitung“ hat die Behauptung aufgestellt, ich hätte vor meinem Vorgehen mich mit dem Reichsgericht in Verbindung gesetzt und mich damit eines Eingriffs in die richterliche Unabhängigkeit schuldig gemacht. Diese Behauptung scheint der dortigen Gedankenwelt entsprungen zu sein. Es ist selbstverständlich für uns, daß ich mich weder vorher bei dem Reichs-



Zurückgelegte Strecke
..... Voraussichtl. Weiterflug bis Spitzbergen
----- Die Strecke zum Pol.

Nobiles Flugroute von Mailand zum Pol.

wegen des ahnungsvollen Gefühls. Die Stolper Ratsweinstuben sind keine Räume, die hungrige und besonders durstige Fremde allzu früh verlassen. — So im zwölft, halb eins herum — das ist die richtige

Vertliche und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Arbeitsjubiläum.) Fräulein Rosa Schreier, Dhorn-Giedelsberg, ist seit dem 4. Mai 1903, also heute 25 Jahre, als Schreierin bei der Firma J. G. Hauffe in Pulsnitz beschäftigt. Mit Fleiß, Treue und Hingabe verrichtete sie ihre Arbeit. Dessen gedachten die derzeitigen Herren Firmeninhaber, ehrten und erfreuten die Jubiläarin durch Ueberreichung einer Ehrenurkunde und eines namhaften Geldgeschenktes mit anerkennender Ansprache. Möge der Jubiläarin noch jahrzehnte lang Gesundheit und Arbeitsfreudigkeit vergönnt sein.

Pulsnitz. (Jubiläum.) Am 3. Mai vollendeten sich 25 Jahre, daß Frau Martha Wolf für die Buchdruckerei E. S. Försters Erben tätig ist. Für ihre Treue und die dem Geschäft geleistete vorbildliche Arbeit überreichte Herr Walter Mohr gestern vor verammeltem Personal der Jubiläarin ein Anerkennungsdiplom vom Vorstand des Kreisvereins VII (Sachsen) des Deutschen Buchdruckervereins, sowie ein Geldgeschenk mit den herzlichsten Glückwünschen. Mögen Frau Wolf noch recht viele Jahre gesegneten Schaffens beschieden sein!

Pulsnitz. (Jungdeutscher Orden.) Wir weisen nochmals auf die morgen Sonnabend abends 8 Uhr stattfindende Jungdeutsche Versammlung hin. In Anbetracht der bevorstehenden Reichstagswahlen wird es wohl Jeden interessieren, Näheres über die Einstellung des Jungdeutschen Ordens zu diesen Wahlen zu erfahren. Bekämpft ja der Orden schon seit Jahren das heutige Parteiystem. Am Sonnabend wird ein führender Bruder der Ordensleitung über diese Politik sprechen und dieselbe eingehend begründen. Nach dem Vortrage ist freie Aussprache.

— Achtung! Falsche Fünfsmarkstücke! In der letzten Zeit tauchen wieder Fälschungen von Fünfsmarkstücken auf, die jedoch recht leicht an ihrer plumben und unsauberen Ausführung zu erkennen sind. Anstatt aus Silber, sind die Fälschate aus Messing im Gußverfahren hergestellt, während die echten Stücke geprägt sind. Aus diesem Grunde

sind auch die Konturen der Zeichnung und der Untergrund nicht glatt und glänzend, sondern unscharf, verwischt und leicht granuliert. An manchen Stellen sind sogar einzelne Fußblasen noch festzustellen. Der Rand ist unfauber befeilt. Die Muffelung nachträglich mit einem Meißel unregelmäßig eingeschlagen. Die Falschstücke sind nur leicht versilbert, so daß sie bald abgeriffen sind und dann das gelbe Gußmetall durchscheinen lassen.

(Die Erdbeeren blühen.) Die letzten warmen Tage haben in der Gegend um die zeitigen Sorten der Erdbeeren, besonders der Bergbeeren, zur Blüte gebracht. Der Blütenanfang ist reich.

(Aus den Sächsischen Gesellschaftern.) Das Verordnungsblatt des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung Nr. 9 vom 30. April enthält Bekanntmachungen betr. die Ueberführungen der Klassen-, Schüler- und Lehrerschaft an den höheren Schulen, betr. die Zusammenarbeit der Berufs- und Fachschulen mit der öffentlichen Berufsberatung, noch der die Berufs- und Fachschulen veranlaßt werden, jeden Jugendlichen vor seiner Aufnahme in eine Volkshochschule einer Berufs- oder Fachschule mit Ausnahme der hauswirtschaftlichen Volkshochschulen für Mädchen auf die Inanspruchnahme der öffentlichen Berufsberatung hinzuwirken und etwaige Eignungsgutachten der Berufsberatungsstellen tunlichst zu berücksichtigen; sowie betr. Schulbauten. In letzterer Bekanntmachung heißt es: Die dem Ministerium für Förderung von Schulbauten zur Verfügung stehenden Mittel sind beschränkt. Die vielerorts herrschende Schulraumnot kann daher nur allmählich im Laufe einer Reihe von Jahren beseitigt werden. Bei aller Würdigung des Strebens vieler Schulbezirke, ihr Schulwesen möglichst neuzeitlich und zweckentsprechend auszugestalten, können doch, soweit Staatsmittel hierfür in Anspruch genommen werden, nur einige solcher Vorhaben Berücksichtigung finden, die strengster Prüfung des Bedürfnisses sowohl ihrem Inhalte wie ihrem Umfange nach fruchtbar sind. Bei Bemessung der Staatsmittel muß weiter auch die Frage der Bedürftigkeit der Schulbezirke stark in den Vordergrund gerückt werden. Nur solche Schulbauten dürfen zur endgültigen staatlichen Bewilligung vorgelegt werden, die baupolizeilich und bezirkschulamtlich genehmigt sind. Der Kostenbedarf des Schulbezirks muß einwandfrei feststehen. Die Schulbezirke als Bauherren sind anzuhaltend, etwaige Abweichungen vom genehmigten Bauplan dem Bezirksamt und der Baupolizei rechtzeitig zur Genehmigung zu unterbreiten.

(Gute Wetteraussichten für die Sommerzeit?) Ein Schweizer Meteorologe verspricht nach seinen Untersuchungen der mitteleuropäischen Welt eine Reihe nun kommender schöner Sommer. Seit 20 Jahren hatten wir nördlich der Alpen eine Norm kühlere, verregener Sommer und milder Winter. Der Meteorologe Brückner hat auf Grund langer, rückblickender Untersuchungen eine Periodenlehre aufgestellt, nach der sich die Perioden schöner und schlechter Sommer in ziemlich regelmäßigem Abstand abwechseln. Die Periode schlechter Sommer ist nach Ansicht des Schweizer Wetterkundigen überwunden und eine Reihe schöner, warmer Sommer wird dieser trüben Periode folgen. — Hoffentlich stimmt es!

(Sommerliche Wärme.) Das schöne Frühlingwetter hat sich seit dem Beginn der Woche in weiten Teilen Mitteleuropas zu völlig sommerlicher Hitze entwickelt und Temperaturen gebracht, wie sie in dieser Jahreszeit nur selten bei uns vorkommen. Schon am Sonntag wurden in verschiedenen Teilen Süddeutschlands 28 Grad Wärme verzeichnet; am Montag stieg auch in Nord- und Ostdeutschland das Quecksilber allgemein über 25 Grad Celsius, und damit waren schon die ersten meteorologischen Sommertage dieses Jahres zu verzeichnen. Die frühzeitige Hochsommerwärme erinnert an die gleichartige Erscheinung vor zwei Jahren, als zu Beginn der letzten Aprilwoche ebenfalls in Nord- und Ostdeutschland Temperaturen zwischen 26 bis 29 Grad Celsius vorkamen. Das gleiche war Ende April 1913 der Fall, und damals, vor 15 Jahren, war ebenso wie in diesem Jahre der Aprilhitz eine Periode empfindlicher Kälte mit scharfen Nachfrösten vorangegangen, ein Rückschlag, der sich damals in schweren Schädigungen der Vegetation ausgewirkt hatte. Im Westen haben die schon am Sonntag besonders im Rhein- und Rheingebiet niedergegangenen Unwetter eine beträchtliche Abkühlung eingeleitet; die Gewitter werden sich vermutlich auch weiterhin wiederholen. Im übrigen wird aber die hochsommerlich warme Witterung zunächst noch anhalten.

(Mütterberatungen.) Am Freitag, den 11. Mai 1928 finden folgende Mütterberatungen statt: Obersteina, nachm. 1/4 Uhr in der Schule; Niedersteina, nachm. 4 Uhr in der Schule. Arzt wird anwesend sein.

Ramenz. (Wochenmarkt.) Auf dem gestrigen Wochenmarkt kosteten u. a. Meerrettich 120, Blumenkohl 50 bis 100, Grünkohl 45, Spinat 20 (2 Pfund 35), Möhren 35, Zwiebeln 25, Steckzwiebeln 80—150, Weißkraut 25, Rotkraut 40, Welschtraut 28—30, Treibhausgurken 100 bis 120, Rhabarber 35, Spargel 1. Sorte 110, 2. 90, 3. 65, Kartoffeln alte 6, neue 25, Tomaten 80 Pfennig das Pfund, Kapuziner 25 Pfg. das Viertelpfund, Radishesen 13, weiße Rettiche 20, Schwarzwurzel 55 Pfg. das Bündel, Staudensalat 20, frische Kohlrabi 20 Pfg. das Stück.

Ramenz. (Festnahme eines Heiratschwindlers.) Von der Gendarmerie wurde ein seit Februar d. J. gesuchter Heiratschwindler festgenommen. Auf dem Transport suchte er die Flucht zu ergreifen, indem er von der Weinbergstraße aus durch die Mauerschleuse rannte. Der Spürhund der hiesigen Gendarmeriestelle bereitete aber seine Abflucht; auf der anderen Seite der Mauerschleuse stellte er den Verräter, der nun wohl oder übel sich in seine Festnahme fügen mußte.

Räckelwitz. (Schadensfeuer.) Am Montag nachts 12 Uhr brach in der Scheune des Wirtschaftsbefizers Arno Uhlig Feuer aus, das sich rasch verbreitete und auch auf das Wohngebäude des Hausbesizers übergriff. Die Scheune brannte völlig nieder, sodaß sämtliches Inventar vernichtet wurde. Das Wohnhaus fiel ebenfalls den Flammen zum Opfer, es konnte aus diesem auch nur wenig gerettet werden. Außer der Drispitze war nur die Feuerwehr von Kloster St Marienstern am Brandort erschienen, die durch kurze Löscharbeit das Feuer auf seinen Heerd beschränkte. Vermutlich liegt Brandstiftung vor.

gericht erkrankt hat, noch unmittelbar oder mittelbar auf irgend einer Weise versucht habe, auch nur eine Spur der Einwirkung auf den Spruch dieses höchsten Gerichts zu versuchen.

Schwere Zusammenstöße zwischen chinesischen und japanischen Truppen in Tschanfu

In Tschanfu ist es zu einem ersten Zusammenstoß zwischen japanischen und sibirischen Truppen gekommen. Es entwickelte sich ein regelrechtes Gefecht, bei dem es auf beiden Seiten beträchtliche Verluste gab.

Zittau. (Eine Dauerlösung.) In einer sich über fünf Stunden erstreckenden Stadtverordnetenversammlung wurde der Haushaltplan auf das Rechnungsjahr 1928 in erster und zweiter Lesung angenommen. Dagegen stimmten nur die Kommunisten. Der Haushaltplan schließt bei 6 177 300 Mark Einnahmen und 6 413 880 Mark Ausgaben mit einem ungedeckten Fehlbetrag von 236 500 Mark ab. Ueber die Ausgleichung soll erst nach Abschluß der Rechnung von 1927 Beschluß gefaßt werden.

Löbau. (Zwei Unglücksfälle.) Nachdem bereits vor einigen Tagen bei Erneuerungsarbeiten an der Löbauer Aktienbrauerei ein Arbeiter tödlich verunglückt war, ereignete sich jetzt wiederum ein tödlicher Unglücksfall. Ein Maurer stürzte bei Reparaturarbeiten in einen Fahrstuhl und blieb mit einem Schädelbruch tot liegen. Beide Verunglückte hinterlassen Frau und Kind.

Dresden. (Wieder Erhöhung der Brotpreise.) Der Arbeitgeberverband der Sächsischen Mühlenindustrie, die Bäderinnung zu Dresden und die Schlüterbrotfabrik G. m. b. H. geben bekannt, daß von Donnerstag ab folgende neue Brotpreise gelten: erste Sorte, 4 Pfund, 90 Pf., zweite Sorte, 4 Pfund, 84 Pf.

Dresden. (Todesfall.) Der Direktor der Sächsischen Gußstahlwerke in Freital-Döhlen und Bruder des vor kurzem in den Ruhestand getretenen Direktors des Dresdener Schauspielhauses, Paul Wiede, Dr.-Ing. h. c. Adolf Wiede, ist einer Herzlähmung erlegen.

Chemnitz. (Brandinfolge Blizschlags.) In Wortendorf bei Grünhainich schlug während eines Gewitters der Blitz in die Scheune des Gutsbesizers Michael Uch. Die Scheune und das anstoßende Wohnhaus wurden ein Raub der Flammen. Bei der Fahrt zur Brandstelle verunglückte ein Feuerwehrmann dadurch, daß er beim Auffpringen auf die Motorspritze abrutschte und von dieser überfahren und schwer verletzt wurde.

Deutsch-Gabel. (Beim Kaffeelocher tödlich verunglückt.) Während sich die Eltern auf Arbeit befanden, wollte die elfjährige Tochter des Joseph Oppenberger in Postrum bei Deutsch-Gabel, wie schon so oft, den Abendstapfen bereiten. Zu diesem Zwecke zündete sie im Ofen Feuer an. Dabei fing die Kleider des Mädchens Feuer. Ehe Hilfe zur Stelle war, stand das Kind über und über in Flammen und erlitt tödliche Brandwunden.

Glauchau. (Ein Bronzerelief des ehemaligen Finanzministers Dr. Reinhold.) Im Wasserkraftwerk in Waldenburg i. Sa. fand die Einweihung eines von Professor Böppelmann in Dresden geschaffenen, von einem sächsischen Industriellen gestifteten Bronzereliefs mit dem Kopfe des früheren Reichsministers der Finanzen Dr. Reinhold statt, der sich als sächsischer Finanzminister um den Aufbau der sächsischen Wasserkraft und der Landeselektrizitätsversorgung besondere Verdienste erworben hat. Die Weiherede hielt der Erste Bürgermeister von Glauchau, Dr. Schimmel. Dr. Reinhold bemerkte in seiner Entgegnung, daß er sehr gern an seine Tätigkeit als sächsischer Finanzminister zurückdenke.

Sebitz. (Das Handwerk im Grenzgebiet.) Auf einer Protokollversammlung des selbständigen Handwerks im Grenzgebiet wurde eine Entschließung angenommen, in der die Behörden erneut um Hilfsmittel gegen den sich immer mehr auswirkenden Verfall des Gewerbes im Grenzgebiet ersucht werden. Die Zustände hätten sich durch das Steigen der Rohstoffpreise und der Löhne im Inlande noch verschlimmert. Vor allem müsse eine bessere Überwachung der Grenzen gefordert werden. Die Heilstätte Hohwald biete jetzt eine ungehinderte Übergangsstelle, gegen die besondere Maßnahmen notwendig seien. Nachdem die Tschechoslowakei die Zollsätze für die Einfuhr der Waren als Schutz für das dortige Handwerk wesentlich erhöht habe, müsse auch Deutschland in dieser Beziehung nachfolgen.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Das Gesamtangebot an Arbeitskräften ist beträchtlich und schnell zurückgegangen, nachdem im Baugewerbe und damit auch in den Baueingewerben der Beschäftigungsgrad angefallen ist. Die Gesamtzahl der Arbeitssuchenden bei den 105 öffentlichen Arbeitsnachweisen in Sachsen betrug am 14. April 1928 119 053 (91 020 männliche und 28 033 weibliche); sie ist seit dem 15. März um 37 398 zurückgegangen.

Den Hauptanteil an dieser Bewegung haben das Baugewerbe, das allein mit einer Abnahme um 20 335 Facharbeitern beteiligt ist, und die Gruppe der Ungelernten mit 13 001 Kräften, vornehmlich Bauhilfs- und Erdarbeitern. In den übrigen Berufsgruppen war die Abnahme in dieser Zeit verhältnismäßig gering, am stärksten noch in der Land-, Garten- und Forstwirtschaft und in der Industrie der Steine und Erden. Eine Zunahme weisen nur wenige Gruppen auf, vor allem jedoch das Spinnstoffgewerbe, das 1826 Arbeitssuchende mehr als am Märzstichtage hatte. In Zugang kamen hier fast ausschließlich weibliche Arbeitskräfte. Im Vergleich zum Vorjahre, wo am 15. April noch 151 026 Arbeitssuchende gezählt wurden, erscheint der Gesamtstand also verhältnismäßig günstig. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß in der Konjunkturerholung zurzeit ein Stillstand eingetreten ist, der für die Berufsgruppen außerhalb des Baugewerbes und der ausgeprochenen Baueingewerbe eine weitere erhebliche Abnahme des Angebotes, etwa im Ausmaß des vorigen Jahres, kaum erhoffen läßt. Andererseits darf man aber aus der Bedarfsbewegung auf dem Arbeitsmarkte schließen, daß eine allgemeine Verschlechterung für das Angebot auch zunächst nicht zu erwarten ist.

Die Abnahme des Beschäftigungsgrades in der Textilindustrie hält zwar an und hat sich sogar in einigen Bezirken noch verschärft; es wird jedoch von maßgebender Stelle versichert, daß es sich hier im wesentlichen um den Abbruch einer etwas unnatürlich entwickelten Konjunkturphase handelt, der für den Arbeitsmarkt keine weitergreifende Wirkung haben werde.

Die Ursache dieses neuen Zwischenfalls ist noch nicht bekannt. Von japanischer Seite wird behauptet, daß die Sibirier in Tschanfu japanische Väden geplündert hätten. Die Chinesen dagegen erklären, die japanischen Truppen hätten die gewalttätige Besetzung der Fabrik versucht. Die Lage ist sehr ernst, doch wird hier überwiegend der Meinung Ausdruck gegeben, daß eine Beilegung des Zwischenfalls möglich sein wird. Allerdings macht sich in ganz Sibirien eine starke Bewegung für eine gewalttätige Vertreibung der japanischen Truppen aus dem Schantung-Gebiet bemerkbar. Wie weiter gemeldet wird, soll der Vormarsch der Sibirier erfolgreich fortgeschritten sein.

Das Messergeschäft

lasse im allgemeinen einen befriedigenden Beschäftigungsgrad für die nächste Zeit erwarten. Ähnliches gilt auch für größere Teile der Metallindustrie. Vorläufig ist hier allerdings infolge der noch herrschenden Arbeitskämpfe das Angebot an Arbeitskräften erheblich gestiegen. An verschiedenen Stellen, z. B. in der Holzindustrie und in der keramischen Industrie, machen sich auch mittelbare Wirkungen dieser Kämpfe in Betriebsstörungen bemerkbar. Eine günstige Entwicklung nimmt in letzter Zeit insbesondere der Bedarf im Gastwirts- und Bekleidungsbranche. Auch die Nachfrage nach jugendlichen Arbeitskräften bleibt andauernd sehr stark. Für die Angehörigen der Angestelltenberufe ist in verschiedenen Bezirken dadurch eine Entlastung eingetreten, daß die Behörden für die Vorbereitungen der Reichstagswahl erhöhten Bedarf an Bürohilfskräften haben.

Was einem Engländer auf der Leipziger Messe auffiel.

Ein englischer Kaufmann, der die letzte Leipziger Messe besuchte, schildert seine Erfahrungen in einem großen Londoner Blatt. Als diejenigen Dinge, die den größten Eindruck auf ihn gemacht hätten, zählt er die folgenden auf: Die Tüchtigkeit, Leistungsfähigkeit und das gute Benehmen der deutschen Geschäftslente. — Die Ausstellungen, die in ständigen Ausstellungsgebäuden im Herzen der Stadt zu sehen sind. — Die großen leistungsfähigen Kraftwagen mit Führern, die wie russische Großfürsten aussehen; glattrastende Köpfe und große Lederstühle. — Die sehr lauten Kaufsprecher auf dem Hauptplatz. — Die Kunst der Schaufensterdekoration, die Hervorragendes leisten. — Daß man seinen Hut abnehmen muß, wenn man den Schuhmann nach dem Weg fragt. — Die Feiertlichkeit und das gemessene Benehmen in den Buchstäden im Gegensatz zu der lärmenden Ungebundenheit in den Kaffees. — Der große Preis für ein kleines Bett.

Ab 1. Mai Kohlenpreiserhöhung.

Amlich wird gemeldet: Der Reichskohlenverband und der große Ausschuss des Reichskohlenrats haben folgenden Beschluß gefaßt: Das rheinisch-westfälische Kohlenyndikat darf seine Kohlenpreise am 1. Mai in dem Grade erhöhen, daß der Durchschnittserlös je Tonne des gesamten Syndikatsabsatzes sich um 1 Mark erhöht. Das Syndikat wird die innerhalb dieser Grenze festzusetzenden Preise unverzüglich dem Vorstand des Reichskohlenverbandes vorlegen, der sie nach Prüfung im Reichsanzeiger veröffentlicht. Das rheinisch-westfälische Kohlenyndikat wird den Organen der Kohlenwirtschaft den monatlichen Durchschnittserlös jeweils mitteilen. Nach der Lage des Marktes wird das rheinisch-westfälische Kohlenyndikat Preiserhöhungen für Koks und Breitsatz zur Zeit nicht vornehmen. Für den unbefristeten Absatz wird eine Erhöhung des Festförderkohlenpreises um etwa 2 Mark je Tonne eintreten. Der gesamte deutsche Inlandsabsatz des Syndikats wird dadurch um etwa 1 Mark durchschnittlich je Tonne im Preise erhöht.

Die gleiche Regelung hinsichtlich der Preiserhöhung wurde für den nieder-sächsischen Kohlenbergbau getroffen. Die Preise des sächsischen Steinkohlenyndikats wurden um 1.10 Mark je Tonne heraufgesetzt.

Zur Erhöhung der Kohlenpreise.

Die vom Reichskohlenrat beschlossene Erhöhung der Kohlenpreise ab 1. Mai um durchschnittlich 1 Mark pro Tonne des gesamten Absatzes des rheinisch-westfälischen Kohlenyndikats wird sich wirtschaftlich in den nächsten Wochen wahrscheinlich in sehr enger Weise auswirken. Der Anlaß zu dieser Erhöhung der Kohlenpreise ist in dem vom Reichsarbeitsminister aus wahltaktischen Gründen für verbindlich erklärten Schiedsspruch für die rheinisch-westfälische Kohlenindustrie zu sehen. Auf Grund dieses Schiedsspruches hatten die Sechen einen direkten Anspruch auf eine Kohlenpreiserhöhung, zumal bereits vor der Erhöhung der Löhne mit einer Unterbilanz nach allen Gutachterberechnungen gearbeitet wurde. Es ist noch nicht zu übersehen, ob es dem rheinisch-westfälischen Kohlenyndikat möglich sein wird, den bisherigen Absatz gegenüber der durch die Preiserhöhung wesentlich stärker gewordenen englischen Konkurrenz aufrecht zu erhalten und ob nicht Stillelegungen und Einschränkungen der Produktion eintreten müssen. Zweifelhaft ist auch, ob das Syndikat ohne weiteres die neuen Preise gegenüber den inländischen Großverbrauchern durchsetzen wird.

In Betracht kommt dabei in erster Linie die Reichsbahn. Sie gewinnt mit der Kohlenpreiserhöhung einen neuen Grund für den bereits vor einiger Zeit bekanntlich vom Verwaltungsrat der Reichsbahn gefaßten Beschluß einer Tarifserhöhung, so daß es der Reichsregierung wesentlich schwieriger sein wird als bisher, die wirtschaftlich sehr gefährliche Tarifserhöhung der Reichsbahn abzulehnen. Außerdem werden, abgesehen von der Eisenindustrie, eine ganze Reihe großer Unternehmungen der Elektrizitätsindustrie, weiter Gaswerke, die Textilindustrie und die Papierindustrie die Kohlenpreiserhöhung nicht selbst tragen wollen, sondern auf den Verbraucher abzuwälzen versuchen. Jetzt zeigt sich, wie verhängnisvoll die Entscheidung des Reichsarbeitsministers zur Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches gewesen ist. Wenn Preiserhöhungen jetzt eintreten, so werden sie nach der bekannten agitatorischen Methode nicht etwa der Erhöhung der Löhne, sondern fälschlich der Erhöhung der Preise, die erst auf der Erhöhung der Löhne fußt, zugeschrieben, so daß nicht einmal die vielleicht vom Reichsarbeitsminister erwarteten wahltaktischen Erfolge eintreten werden.

Der Aufmarsch der Parteien.

Wahlumgebung der Deutschen Reformationspartei. Die Ziele dieser Partei entwickelte Hofprediger D. Doebering in Berlin in einer Wahlrede. Konfessionelle Neutralität lehnte er ab. Für einen rechten Protestanten gäbe es in

religiösen Fragen keine Neutralität, sondern nur eine ganz positive Stellungnahme. Die Linksparteien betonten entweder ganz einseitig wirtschaftliche Interessen oder stünden dem Glauben feindlich gegenüber. Der protestantische Glaube sei die Grundlage eines jeden Wiederaufbaues unseres Vaterlandes und müsse deshalb vor alle wirtschaftliche und sonstige Fragen gestellt werden.

Ehrt Deutschlands große Vergangenheit! Der Reichstagsabgeordnete Baedeker erklärte in Berlin, das eine wird keine Geschichtssplitterung sogenannter republikanischer Staatsmänner aus der Welt schaffen, was Brandenburg und Preußen geworden sind durch Friedrich den Großen, dem die Geschichte alle Kränze des Geistes und des Schwertes auf die Stirn gedrückt hat, ein Heldentum von Kampf und Ringen, von Hungern und Ernten, wie man kein stolzeres und größeres kennt! Wer der Meinung ist, daß Deutschland nur auf eine bodenständige Politik und Wirtschaft, eine Politik der Rechten, der muß zur schwarz-weiß-roten Flagge stehen.

Höpler-Abschiff über den Einheitsstaat. In Mannheim sprach der demokratische preussische Finanzminister Dr. Höpler-Abschiff in einer Wahlversammlung. Der bundesstaatliche Aufbau des Reiches sei überlebt. Die Kleinstaatsereie mit ihren Zwergparlamenten schädige die Gedanken des Parlamentarismus außerordentlich. Die demokratische Ansicht vom Neuaufbau des Reiches bestrebe eine starke Reichsgewalt, einen Reichstag aus Vertretern der Reichsprovinzen, einen Reichstag und im übrigen die Einteilung des Reichsgebietes in gleichmäßige Verwaltungsbezirke etwa in der Größe der jetzt abgegrenzten Landesverwaltungsämter. Auf dem Gebiete der Außenpolitik verfolge die Demokratische Partei eine Verständigungspolitik. Die demokratische Handelspolitik strebe die Beseitigung der Zollmauern an und die demokratische Kulturpolitik habe die innere Freiheit des Menschen zum Ziele.

Für Erhaltung des Berufsbeamtentums. Der Deutsche Beamtenbund hat ein Flugblatt mit diesem Ziel herausgegeben. Der Bund lehne eine Verwaltungsreform, die einen verschleierten Beamtenabbau bedeutet, mit aller Entschiedenheit ab. Im Wege der Grundjahrgesetzgebung seien gleichzeitig die Grundlagen für das Rechtsverhältnis der Beamten in den Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden zu schaffen. Die gesamte Beamtengesetzgebung müsse von dem Willen zum einheitlichen Recht für alle Beamten beherrscht sein. Die Fehler und Härten der Befolungsreform müßten beseitigt werden.

Poincarés Wahlsieg und die deutschen Wahlen. Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. Quack sprach in Pirmasens. Überall in der ganzen Welt mache der nationale Gedanke Fortschritte. Nur Deutschland mache eine unruhigliche Ausnahme. In Frankreich habe der Mann der Revolution, Poincaré, einen glänzenden Sieg errungen. In Frankreich seien alle Parteien, auch die Sozialisten, national bis auf die Knochen. In England seien die Konservativen am Ruder. In Italien herrsche der große nationale Diktator Mussolini. In Oesterreich habe man eine gemäßigste Diktatur Seipel. Spanien und Polen hätten Diktatoren. In Rußland herrsche die rote Diktatur. Das freie amerikanische Volk kenne nur die Herrschaft eines Mannes, nämlich des Präsidenten. Dagegen sei in Deutschland die Zwitterkraft groß. Aus dem Parteienwirrwarr ruge nur ein nationaler Bloß hervor. Das sei die deutschnationale Volkspartei. Sie sei allein fähig, den Marxismus zu bekämpfen, der uns dem Auslande gegenüber ohnmächtig gemacht und das deutsche Volk mit einer Steuerlast überbürdet habe, unter der es erliege.

Die erste Pflicht jeder Partei!

Berlin. Die im Westauschuß für Rhein, Saar und Pfalz vereinigten landmannschaftlichen Verbände (Reichsverband der Rheinländer, Bund der Saarvereine, Verein der Pfälzer, Verein der Hesse, Rheinische Frauenliga und Deutscher Rhein) richteten an alle Parteivorstände die eindringliche Bitte, in allen Wahlkundgebungen und Wahlreden die sofortige Befreiung des noch besetzten Rheinlandes sowie die alsbaldige Rückkehr des Saargebietes und Eupen-Malmedys ins Deutsche Reich als eine von unserem gesamten Volk erhobene und darum über jedem innerpolitischen Parteistreit stehende programmatische Forderung in den Vordergrund zu rücken.

Die Ozeanflieger im Weißen Haus.

Washington. Auf dem Flugplatz Bollingfield fand der offizielle Empfang für die Ozeanflieger statt. Köhl, Hünefeld und Fjhmairce wurden auf der Fahrt vom Hotel Mayflower zum Flugplatz von einer unübersehbaren Menschenmenge stürmisch begrüßt. Dort warteten Staatssekretär Kellogg und andere Kabinettsmitglieder, sowie der deutsche Botschafter v. Prittwith, der irische Gesandte und der Ozeanflieger Lindbergh auf die „Bremen“-Flieger. Beim Eintreffen auf dem Flugfeld wurden Kanonenschüsse abgefeuert. Stürmischer Jubel brach los, als Lindbergh den Ozeanfliegern vorgestellt wurde. Darauf nahm Staatssekretär Kellogg das Wort zu einer Ansprache, in der er den Ozeanflug der „Bremen“ als eine große Leistung pries. Er erblickte in diesem Flug ein Symbol dafür, daß die Zwischenräume, die die Nationen trennen, immer enger werden. Das Unternehmen sei ein Beispiel der internationalen Zusammenarbeit.

Die Flieger begaben sich dann in Begleitung vieler hoher Beamter zum Hotel zurück und von dort zum Weißen Haus. Dort überreichte ihnen Präsident Coolidge das Flieger-Ehrenkreuz. Es schloß sich ein Frühstück an.

Auszeichnung der Bremen-Flieger mit dem Fliegerkreuz. Die Rasenflächen des Gartens des Weißen Hauses waren schwarz von wild gestikulierenden, laut jubelnden Amerikanern, als die deutschen Flieger und ihr irischer Kamerad, geschmückt mit dem blauen Ehrenfliegerkreuz, das Präsident Coolidge ihnen an die Brust geheftet hatte, stolz strahlend aus dem Tor des Präsidentenpalais traten.

Nach Meldungen aus Washington erklärten die deutschen Atlantikflieger amerikanischen Zeitungsverkäufern gegenüber, daß sie einen Flug nach dem Westen beabsichtigen und u. a. Chicago, St. Louis, Detroit, Ottawa und Philadelphia Besuche abstatten wollen, bevor sie den Rückflug nach Europa antreten. Weiter erklärten sie, daß sie gegenwärtig ernsthaft mit dem Plan für die West-Ost-Überquerung des Atlantik beschäftigt seien.

Soziale Fragen.

Die Arbeitsmarktlage im Reich.

Die starke saisonmäßige Belebung des Arbeitsmarktes, die von Mitte März bis Mitte April die Zahl der unterstühten Arbeitslosen (in der Arbeitslosenversicherung und Krisenunterstützung zusammen) um rund 400 000 senkte, hat in der Berichtwoche im allgemeinen noch angehalten. Auf dem nicht durch die Außenarbeiten bedingten Arbeitsmarkt ist die Lage nicht einheitlich. Landwirtschaft und Baugewerbe sowie die Baustoffindustrien zeigen verstärkte Aufnahmefähigkeit. Insbesondere war die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften sehr rege und konnte nicht immer befriedigt werden. Auch die Belebung des Baumarktes machte erfreuliche Fortschritte, wird aber nach wie vor durch die Schwierigkeiten der Kapitalbeschaffung sowie durch die unsichere Lage auf dem Geld- und Kapitalmarkt gehemmt. Für ungelernete Arbeitskräfte fand sich bei Hoch- und Tiefbauten und bei der Reichsbahn vermehrte Arbeitgelegenheit. Weniger einseitig als in den Außenberufen ist die Beschäftigung in den übrigen Wirtschaftszweigen. Hervorzuheben ist, daß die Kraftwagenindustrie gute Unterbringungsmöglichkeiten für Facharbeiter meldet, ebenso die chemische Industrie. Im Gast- und Schenkwirtschaftsgewerbe herrscht steigende Nachfrage nach Saisonpersonal.

Der Schiedsspruch für die schlesische Textilindustrie. Im Lohnstreit der schlesischen Textilindustrie wurde von der Breslauer Schlichterkammer ein Schiedsspruch gefällt, der Lohn erhöhungen von 15 bzw. 12 Prozent bringt.

Fürst Bülow 79 Jahre alt.

Berlin, 3. Mai. Der ehemalige Reichskanzler Fürst v. Bülow vollendete am 3. Mai das 79. Lebensjahr. Er ist jüngst in Rom vom Reichsfinanzminister Dr. Köhler besucht worden, und der Dr. Köhler nachsichende „Babische Beobachter“ hat über den Verlauf dieses Besuches einen Bericht veröffentlicht, der zwar merkwürdig ist, daß die Jahre auch am Fürsten v. Bülow nicht spurlos vorübergegangen sind, der aber zugleich hervorhob, wie bewundernswert die geistige Frische und Gedächtnisstärke des greisen Staatsmannes sei.

Kein Rücktritt des Reichsinnenministers.

Reichsinnenminister v. Reudell ist von seiner Wahlreise nach Berlin zurückgekehrt. Er denkt nicht daran, aus der Entscheidung des Reichsgerichts etwa persönliche Folgerungen zu ziehen und dem Reichskanzler sein Amt zur Verfügung zu stellen. Er hält es vielmehr für die Pflicht seines Amtes als Reichspolizeiminister, die Weiterentwicklung der Tätigkeit des Roten Frontkämpferbundes in den verschiedenen Teilen des Reiches zu beobachten und gegebenenfalls gemäß der Stellung, die der vierte Senat des Reichsgerichts eingenommen hat, weitere Maßnahmen zu ergreifen.

Königlicher Empfang Amanullahs in Moskau.

Moskau. Der afghanische König traf hier im Sonderzuge auf dem Alexanderbahnhof ein. Festlich der Bahnsteig geschmückt, der Fußboden mit orientalischen Teppichen bedeckt. Sowjet-Kavallerie und Infanterie bildeten Spalier. Sämtliche Volkstommißare waren zum Empfang anwesend. Ueber dem Bahnhof kreiste ein Fliegergeschwader. Nach dem Berklingen der afghanischen Nationalhymne wurde der aufsteigende König von K. A. L. in begrüßt. Danach überreichte Frau Kolontai in großer Toilette der afghanischen Königin einen Strauß purpurner Rosen. Die Sowjetkommisäre redeten Amanullah „Eure Majestät“ an. Am Nachmittag fand im Kremel ein großes Bankett statt, und am Abend eine Galavorstellung im Großen Theater.

Aus aller Welt.

Der Unwetter Schaden im heffischen Weinbaugebiet.

Beretreter des heffischen Landwirtschaftsamtes in Mainz und des Finanzamtes in Oppenheim sowie der Weinbaulehrschule in Oppenheim haben jetzt die Unweterschäden im Weinbaugebiet Oppenheim, Bodenheim und Nackenheim festgestellt. Er beträgt in dem rund 1400 Morgen großen Weinbaugebiet bei Bodenheim bei 400 Morgen bis zu 30 Prozent, bei 300 Morgen bis zu 60 Prozent, bei 700 Morgen mindestens 90 bis 100 Prozent. Unter den zerstörten Lagen befinden sich auch die besten Qualitätslagen, auf die das Weinbaugebiet für dieses Jahr seine größten Hoffnungen gesetzt hatte, wie die Lagen Kahlenberg, Braunloch, Leidecke und Hahberg. Seit 1922 sind diese Lagen fast durchweg durch Unwetter zerstört worden.

Die Opfer des Zylons in Bulgarien.

80 Tote, 60 Verletzte. Der Zylon, der einen Teil Bulgariens heimgesucht hat, hat einen noch viel größeren Schaden angerichtet, als zuerst angenommen wurde. Auch in Rußland wurden zahlreiche Häuser abgedeckt. Die tiefer gelegenen Stadteile wurden durch das angestaute Donauwasser überschwemmt. Mehrere Donaudampfer wurden losgerissen und trieben hilflos stromabwärts. In Stara Zagora wurden die provisorischen Unterkünfte, die nach dem Erdbeben errichtet worden waren, wieder zerstört. Man zählt bisher 80 Tote und 60 Verletzte, von denen mehrere schwere Knochenbrüche erlitten haben. Aus mehreren anderen Teilen Bulgariens werden ebenfalls Wolkenbrüche und schwere Hagelschläge gemeldet.

Schreckenstat eines Gendarmeriewachmeisters

Nach Morgenblättermeldungen aus Budapest erschock ein Gendarmeriewachmeister in dem ungarischen Dorfe Bato, als er hörte, daß ein Diebstahlverfahren gegen ihn ungunstig verlaufen würde, seinen Vorgestern, einen anderen Gendarmen und 2 Zivilpersonen. Darauf erschock er sich selbst.

Schwere Bluttat einer Räuberbande

Wie die Morgenblätter aus Wälzath bei Eberfeld melden, drangen am Donnerstag nacht mehrere maskierte Räuber in das Gehöft eines Landwirts ein, schlugen diesen, der sich ihnen entgegenstellte, mit tödlichen Messerschlägen nieder, und zwangen seine Frau das im Hause liegende Bargeld in Höhe von 2000 Mark herauszugeben. Auf Fahrrädern gelang es den Banditen zu entkommen.

3000 Morgen Wald vernichtet. In der Teufelsheide an der Landstraße Pletznitz—Zippnow bei Rasebur brach auf bisher unaufgeklärte Weise ein Brand aus, durch den der Wald in einer Breite von etwa 4 Kilometer und einer Tiefe von etwa 10 Kilometer vernichtet wurde. Den Flammen sind nach vorsichtiger Schätzung etwa 3000 Morgen Wald zum Opfer gefallen. Durch den Sturm entfaßt, griffen die Flammen über die Kreisgrenze in den Deutsch-Kroner Wald des Militärforstus bei Zippnow über.

Ein amerikanischer Millionär überfahren. Der 71 Jahre alte Millionär Louis Benfinger aus Chicago ist von einem Automobil erfasst und getötet worden.

Unsere drei Fragen

Was der Zeitungslejer wissen muß!

— Frage: Wie kommt gerade der Klapperstorch zu der Ehre, die kleinen Kinder zu bringen?

Antwort: Die Sage vom Klapperstorch ist eine fast nur germanische Ursage. Der Storch hieß früher Oster später Aebear. Die heißt gut, und bedeutet also Gut- oder Glücksbringer, und in Uebertragung auf das häusliche Glück: der Kinderbringer. Bei anderen Völkern kommt diese Sage nur als Familientradition vor, wo deutscher Einschlag nachweisbar ist. Andere Völker haben andere Sagen. Bei den Griechen und Mähren bringt eine Krähe oder Weihe die Kinder. In einem Teil der Schweiz fallen während eines Gewitters die Kinder als Steine in einen Teich. Bei vielen wird das Kind im Milchbrunnen gefunden. Auch in Koshkapsen wachsen sie auf, so z. B. in Frankreich.

— Frage: Teile unserer Kriegsmarine besuchten jüngst Danzig und Tilsit. Wie groß ist die deutsche Kriegsmarine?

Antwort: Die Deutsche Kriegsmarine besteht jetzt aus nur noch 4 Linienschiffen von je blos 13200 Tonnen aus 1902 bis 1906, drei kleinen Kreuzern von 2660 bis 3250 Tonnen aus 1900 bis 1903, 12 Zerstörern und 12 Torpedobooten. U-Boote sind gänzlich verboten. In Reserve befinden sich noch 2 Linienschiffe aus 1903, zwei kleine Kreuzer aus 1899, 4 Zerstörer und 4 Torpedobooten. Gegen früher ist die deutsche Kriegsmarine also kaum erwähnenswert, dazu völlig veraltet. Die Gesamtstärke der Marine-Mannschaften darf höchstens 15000 betragen, einschließlich 1500 Offizieren und Deckoffizieren.

Vorausichtliche Witterung

Landeswetterwarte Dresden

Keine wesentliche Veränderung, nachts, besonders in Ostfachsen, sehr kühl, tagsüber gemäßig warm, vorwiegend heiter. Mäßige Winde aus östlicher Richtung.

Draht-Bericht des Pulsnitzer Tageblattes

Dresden, 4. Mai, nachmittags 1,15 Uhr. (T-U)

Die „Italia“ in Vadsjö gelandet

Berlin. Nach einem Funkpruch aus Rom, wo man mit der „Italia“ in ständiger funktentelegraphischer Verbindung steht, ist das Luftschiff Nobiles in Vadsjö an der norwegischen Küste gelandet.

Eine Ladung unsortierte

Kartoffeln

zu Futterzwecken

in den nächsten Tagen eintreffend, offeriert billigst

Gustav Bombach, Niederlage Pulsnitz

Herrn mit guten Beziehungen zur Landwirtschaft

zwecks waggonweiser Lieferung von

Speisekartoffeln und Heu

gesucht. Spätere Fällübertragung möglich. Telephonische Preisofferten erbitet

Max von der Lüche, Berlin-Wilmersdorf, Wilhelmstraße 16,

— Fernruf Umland 5888 —

Stelle wieder einen frischen Transport schöner ostpreussischer

Kühe

sehr preiswert zum Verkauf.

Bruno Ziesche, Gottschdorf.

<p>Selterswasser Harzer Sauerbrunnen Dürrehelmer Tafelwasser Limonade</p> <p>empfiehlt Hermann Sperling</p>	<p>Heirat</p> <p>Bollwaise, 23 Jahre alt, mit zwei fruchtbaren Söhnen von 720 und 1320 Mrg. und 250 000 RM Barvermögen, wünscht charakt. tervollen Herrn auch ohne Vermögen durch Frau</p> <p>Adamkiewicz, Berlin C. 25</p>
--	---

Gardinen-Haus Wunderlich
Hauptmarkt 10

Briefumschläge

fertigen billigst

E. L. Först ers Erben



Olympia - Theater
 Sonnabend 8 Uhr — Sonntag 6 und 1/2 Uhr

Steh' ich in finst'rer Mitternacht

Ein Schicksalsspiel in 7 Akten
 Ein Film, der überall begeistert aufgenommen wurde
 In den Hauptrollen:
 Grete Reinwald - Ernst Rückert - Leo Peukert

Billi Bumbey, ein Heldenjüngling
 Lustspiel

Operellen-Abend

Menzel's Gasthof Pulsnitz M. S.
 Sonntag, den 6. Mai, 1928

„Das Blumenmädel“

Operette in 3 Akten von R. C. Dellinger
 Musik von Bruno Brenner
 Leitung: Johannes Frister

Kassenöffnung 6³⁰ Uhr Beginn 7³⁰ Uhr
Nach der Aufführung BALL!

Eintrittskarten (nummerierter Platz 1,50 RM, unnummerierter Platz 1 — RM.) sind im Vorverkauf zu haben im Gemeindeamt Pulsnitz M. S., im Konsum-Verein Pulsnitz M. S., bei Herrn Bäckermeister Müller, Vollung, bei Herrn Bernhard Lindenkreuz, Pulsnitz, im Konzertlokal und an der Abendkasse

Der Reinertrag fließt dem Sächsischen Künstlerhilfsbund zu zur Unterstützung nothleidender Künstler (Sächs. Künstlerhilfswoche vom 28. April bis 5. Mai)

Es laden ein
 der Gemeinder. M.-G.-V. „Liederkranz“ zu Pulsnitz M. S. Pulsnitz M. S.

Gasthof Vollung

Sonntag, den 6. Mai, von nachmittags 6 Uhr an

feiner öffentlicher Ball!

Freundlichst laden ein Rich. Sinde u. Frau

Gasth. „Weiße Taube“ Weißbach

Nächsten Sonntag, den 6. Mai:

Feine Ballmusik

Obergasthof Lichtenberg

Sonntag, den 6. Mai:

feiner öffentlicher Ball

abwechselnd Blas- und Streichmusik
 Freundlichst laden ein Max Klare und Frau.

Baugenossenschaft für Pulsnitz u. Umg.
 e. G. m. b. H. in Pulsnitz

Hauptversammlung


Sonnabend, den 12. Mai 1928, abends 8 Uhr
 im Ratskeller in Pulsnitz

— Tages-Ordnung: —

1. Geschäftsbericht
2. Genehmigung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung
3. Entlastung des Vorstandes
4. Verteilung von Mitgliedsdividenden
5. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.

Der Aufsichtsrat: Otto Meier
 Der Vorstand: Emil Garten

Da fröhlichen im Mai



da heisst es ausspannen, froh sein, die schönen Tage geniessen. Dazu gehört auch ein schöner Anzug und zu diesem wollen wir Ihnen für wenig Geld verhelfen

Anzüge
 neueste Muster
 ein- und zweireihig
 in bester
 Verarbeitung

Konfektionshaus
Rudolf Lederer
 Radeberg

— Zur —
Frühjahrskur
 empfehle:
Laudstädter Brunnen
 Ferner:
Briesnitzer Sauerbrunnen
 (mit und ohne Aroma)
Harzer Sauerbrunnen
Selterswasser.

Himbeerfaft
Sitronenfaft
Orangeade

Rich. Seller Nachfgr.

Saatkartoffeln
 eingetroffen.

Bestellungen auf
Hedrich-Rainit
 sofort erbeten.
H. Herzog,
 Bahnhof Bischoheim.

Welche Lehre zieht das Bürgertum aus den Umzügen der Sozialisten am 1. Mai? Den geschlossenen Aufmarsch zur **Wahlurne am 20. Mai!**

Deutsche Volkspartei

Saat-Kartoffel-Offerte

Kaiserkrone, Rote Rosen, Böhms Allerfrühste, Odenwälder Blaue,	gelb-fleischig	frühreifende, anerkannte, beste ertragreichste Speisekartoffeln, hervorragend, im Geschmack u. im Kochen
Wohltmann 34, Wohltmann, Kleinspiegler, Trebitscher Ertragreichste, Centifolia, Parnassia, Richters Jubel, Arnika,	rotschalig krebisfest weisschalig	sehr ertragreiche Speise- und Wirtschaftskartoffeln, vorzüglich im Geschmack und Kochen, gute Haltbarkeit

Ganz besonders für hiesige schwere und gute Bodenklasse geeignet, empfehle

„Ragis Zehn“ anerkannt I. Absaat
 die wohlgeformte, großfallepde, weißfleischige Speise- und Exportkartoffel, mittelspäte Reifezeit. Siegerin im Anbau. Im Mittel der letzten fünf Jahre pro Hektar 455 Doppelzentner mit einem Stärkegehalt 15,40 %.

Lieferung der Saatkartoffeln erfolgt unter Garantie von im Jahre 1927 kreisfreien Saatzuchtwirtschaften. Boden- und Klimawechsel mit einwandfreiem Saatgut ist die Hauptbedingung für gute Ernten. — Umgehende Bestellung erbitet

Gustav Bombach

Achtung! Preisschießen

Sonnabend, den 5. Mai von 3-7 Uhr
 Sonntag, den 6. Mai von 11-1/2 Uhr

veranstaltet der **Schießklub „Pfeil“** im Gasthof zum „weißen Hirs“ Oberlichtenau

sein Preisschießen wozu wir alle Mitglieder und Gönner des Sportes um rege Unterstützung bitten

Anschließend Tanzmusik! Der Vorstand.

Mauersteine
 hat laufend abzugeben —

Chamottefabrik Jesau
 bei Kamenz — Fernruf 88

Das Qualitäts-Rad Torpedo



Bequemste Teilzahlung

TORPEDO Fahrräder u. Schreibmaschinen Weilwerke A.G. Frankfurt a.M.

Pulsniker Tageblatt

Freitag, 4. Mai 1928

Beilage zu Nr. 104

80. Jahrgang

Von der 34. Wanderausstellung Leipzig

Auf der Wanderausstellung Leipzig (5. bis 10. Juni), wo sich die dort beteiligte Pferdebeziehung ziemlich gleichmäßig aus Warmblut und Kaltblut zusammensetzt, ist die Provinz Sachsen als Ausstellungsgaue dieser Entwicklung entsprechend fast nur mit Kaltblut vertreten. Von älteren Zuchtgebieten kommt das Rheinland als die älteste Stätte dieser Zucht hinzu, aus den jüngeren Zuchtgebieten Preußen, Ostpreußen, Pommern, Hannover, Schlesien und Anhalt. Das Warmblut bietet eine



Deutsches Kaltblut

gute Vertretung der älteren Zuchtgebiete mit Ostpreußen, Obenbürgern und Holsteinern. Aus den Landesgestüben Mecklenburg und Kreuz treten dazu eine Reihe von Landesbesitzern. Von jüngeren Zuchtgebieten beteiligen sich Brandenburg, Grenzmark, Schlesien und der Landesverband sächsischer Pferdehalter (Freistaat Sachsen).

An dem Reit- und Fahrturnier, das einen der Hauptpunkte der Ausstellung bildet, beteiligen sich in starkem Umfange die Reitervereine von Provinz und Freistaat Sachsen nebst der Sächsischen Fahr- und Reitschule und bezeugen ihrerseits die in den letzten Jahren neuerwachte Liebe am Pferd und Reiten. In der Zeit vom 28. April bis zum 13. Mai werden die Ausschreibungskämpfe für die Beteiligung am Turnier in Leipzig beim Reiterbund der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt, die sich an dem Turnier beteiligen. Es dürfte eine Auswahl der besten Reiter und Pferde in der Höhe von rund 150 erfolgen. Die ländlichen Reitervereine des Freistaates Sachsen, die dem Landesverband ländlicher Reiter- und Fahrvereine Sachsens angeschlossen sind, werden in einer Stärke von rund 100 Mann aufzutreten. Unter diesen Reitervereinen sind die Sächsische Landes-Fahr- und Reitschule in Weiskirchen, die vom Verband deutscher Reiter- und Fahrvereine und den Reichsverbänden als eine der besten der in Deutschland bestehenden Reiter- und Fahrvereine anerkannt worden ist, ihre Leistungen zeigen. Jedenfalls dürfte das Bild der Pferdebeziehung und Reiterei, das sich vor den Augen der Besucher im Großen Ring der Wanderausstellung entrollt, das Herz jeden Reiters und Pferdefreundes erfreuen.

Teilung von Schulaufsichtsbezirken.

Nach einer Bekanntmachung im Verordnungsblatt des sächsischen Ministeriums für Volksbildung Nr. 9 vom 30. April werden mit dem 1. Mai 1928 die Schulaufsichtsbezirke Bautzen, Glauchau und Schwarzenberg in folgender Weise geteilt:

1. Der bisherige Schulaufsichtsbezirk Bautzen wird

so geteilt, daß die Stadt Bautzen mit dem Amtsgerichtsbezirk Bautzen den Schulaufsichtsbezirk Bautzen mit dem Sitz des Bezirksrats in Bautzen bildet und die Stadt Bischofswerda mit den Amtsgerichtsbezirken Bischofswerda und Schirgiswalde den Schulaufsichtsbezirk Bischofswerda mit dem Sitz des Bezirksrats in Bischofswerda.

2. Der bisherige Schulaufsichtsbezirk Glauchau wird in einen Stadtbezirk mit den Städten Glauchau, Hohenstein-Ernstthal, Richtenstein-Carlberg, Meerane und Waldenburg als Schulaufsichtsbezirk Glauchau I und in einen Landbezirk mit den Schulbezirken der Amtshauptmannschaft Glauchau als Schulaufsichtsbezirk Glauchau II geteilt. Die Bezirksräte beider Schulaufsichtsbezirke haben ihren Sitz in Glauchau.

3. Der bisherige Schulaufsichtsbezirk Schwarzenberg wird in einen Stadtbezirk mit den Städten Aue, Eibenstock, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg als Schulaufsichtsbezirk Aue mit dem Sitz des Bezirksrats in Aue und in einen Landbezirk mit den Schulbezirken der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg als Schulaufsichtsbezirk Schwarzenberg mit dem Sitz des Bezirksrats in Schwarzenberg geteilt.

Halte und lese das Pulsniker Tageblatt!

Drei Prozesse.

Eine rückschauende Betrachtung.

Dresden, Anfang Mai.

In diesen Tagen sind drei Dresdener Prozesse zu Ende gegangen, an denen die Öffentlichkeit regen Anteil genommen hat. Mordprozesse sind ja immer der Zeitnahme sicher, aber hier handelte es sich um andere Vorgänge, die der gerichtlichen Aburteilung unterlagen. Es ist aber trotzdem nicht verwunderlich, daß die Prozessberichte mit Spannung erwartet wurden, denn die Straftaten ragten doch ganz erheblich aus dem sonstigen kriminalistischen Stoffe heraus.

Da war zunächst der Spritschieberprozeß Lindenberg. Es ist eine alte Erfahrung, daß es bei Monopoleinrichtungen immer wieder einmal Unregelmäßigkeiten gibt. Aber in so großem Umfange und so lange Zeit hindurch, wie es Lindenberg und seinen Genossen gelang, werden höchst selten einmal solche Vergehen oder Verbrechen verübt. Von 1921 bis 1927 wurde mit den Schiebungen — in der Hauptsache die Entnahme von gleich unergablichem Spirit zu verbilligtem Preise zum angeblichen Zweck der gewerblichen Weiterverwendung — verdient, und zwar sehr erheblich. Denn auf diese Weise wurden ungefähr 350 000 Liter erlangt, und der Schaden des Reiches beziffert sich auf weit mehr als eine Million Mark. Die Strafen sind entsprechend ausgefallen. Lindenberg war ein angesehener Dresdener Geschäftsmann, der z. B. vor kurzem noch die bekannte Wollmannsche Drogerie auf der Hauptstraße in der Neustadt besaß. Man

wird aber mit ihm trotzdem kein Mitleid haben. Eher mit den Zollbeamten, die seiner Bestechung unterlagen und jetzt nun gleichfalls mit Zuchthaus und mit hohen Geldstrafen büßen müssen. Eine gewisse Notlage aber, wie sie auch die meisten der anderen unserer Mitbürger betroffen hat, mag auch bei den jetzt verurteilten Beamten der Grund gewesen sein, daß sie dem Verführer die Hand boten, und dann sind sie eben, wie es ja in solchen Fällen zumeist geht, nicht wieder losgekommen. Daß derartige Fälle der Beamtenbestechung nur sehr selten sind, ist das einzig Erfreuliche an diesem trüben Bilde.

Bei dem zweiten Prozeß stand der Angeklagte viel mehr dem Mitleide des Publikums näher. Es war der Straßenbahnführer Büttner, der den Unglückszug der Straßenbahn führte, bei dessen Entgleisung an der stark abgünstigen Straße nach Coschütz in Dresden-Blauen 22 Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden. Der schnell zunehmende Verkehr und die sich gleichzeitig damit vermehrenden Unglücksfälle lassen ja immer wieder solche Gerichtsverhandlungen stattfinden. Und mehr als einmal hat man sich über die Strafen gewundert, die das Gericht auswarf für Kraftwagen- oder Straßenbahnführer. Aber freilich: man muß auf der anderen Seite auch zugeben, daß gerade wegen des Riesenverkehrs und der leichten Möglichkeit zu Unglücksfällen auch mit strengen Strafen dahin gewirkt werden muß, daß jede Fahrlässigkeit und jeder Leichtsinns ausgeglichen bleibt. Der Fahrer gibt es ja auch genug, denen rasendes Tempo die Hauptsache ist und wenig Rücksicht auf die anderen nehmen. Der Prozeß gegen Büttner brachte zahlreiche Zeugen auf den Plan, aber keiner der Sachverständigen konnte etwas aussagen, was für die Fahrlässigkeit des Angeklagten gesprochen hätte. So lautete das Urteil auf Freispruch.

Der dritte Prozeß schließlich wurde nicht in Dresden, sondern im Reichsgericht zu Leipzig zu Ende geführt. Aber dieser Prozeß Kaufmann hatte in den ersten beiden Instanzen in Dresden gespielt und ist deshalb und auch deswegen ein Dresdener Prozeß, weil seine Vorgänge mit der Hauptstadt verbunden sind. Der ehemalige Großindustrielle Wilhelm Kaufmann, Ehren doktor der Technischen Hochschule und Leiter eines Konzerns mit 47 Einzelbetrieben, war noch vor wenigen Jahren ein Mittelpunkt der Dresdener geschäftlichen und gesellschaftlichen Lebens. Seine vielen Autos, seine Rennpferde, sein Aufwand bildeten oft genug den Gesprächsstoff. Daß er auch als Wohltäter, besonders für wissenschaftliche Zwecke, vieles leistete, soll nicht unerwähnt sein. Aber es blieb nicht alles so glänzend. Der Konkurs nahte und war endlich da, aber Kaufmann konnte sich nicht so rasch an die neuen Verhältnisse — die eigentlich wieder die alten von fünfzehn Jahren früher waren — gewöhnen, und der Aufwand, den er weiter trieb und der die Konkursmasse belastete, brachte ihm die Klage des Konkursvergehens ein. In erster Instanz erhielt er acht Monate, in zweiter Instanz vier Monate Gefängnis. Das Reichsgericht hat es bei dem letzten Strafmaß gelassen, und endlich ist da-

Hans Helbings spätes Glück

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR HEISTER, WERDAU

(18. Fortsetzung.)

Petersen rann ein Kältehauch durch den Leib. Bonas Worte an jenem Abend fielen ihm ein: „Ich brauche nur in einer mondlosen Nacht einen Fehltritt zu tun und niemand weiß, ob es Absicht oder Zufall war.“ Damals war es ihm Scherz gesprochen, heute konnte es bitterer Ernst sein. Helbing hatte fast ein Uebermaß von Arbeit zu leisten, denn Petersen ließ seine Tochter nicht mehr aus den Augen. Der Direktor mußte sogar für ihn reisen, wenn es Dringendes zu erledigen gab.

„Ich begreife Petersen nicht mehr,“ klagte er eines Tages Karsten. „Wenn ich komme, ihn zu bitten, über dieses oder jenes sein Urteil abzugeben, wird er fast ungeduldig. „Machen Sie's wie Sie es für gut finden,“ ist alles, was ich zur Antwort bekomme. Die Verantwortung für das Ganze drückt mich fast zu Boden. Morgen muß ich zu Herder & Billmann reisen, um wegen einer Neubestellung zu unterhandeln. Du glaubst gar nicht, in welchem Konflikt ich mich befinde. Ich bin dort ab 1. Oktober angestellt.“

Solange ich aber bei Petersen in Diensten stehe, muß ich auf seinen Vorteil bedacht sein! Das kann er mit Recht von mir verlangen. Ich komme mir vor wie auf einem Schwungrad. Ich kann nicht mehr schlafen. Die geringste Unregelmäßigkeit im Maschinenraume macht mich erschreden. Überall wittere ich gleich das größte Unglück. Neulich habe ich mich mit dem Wertmeister überschlagen und mußte ihn nachher um Entschuldigung bitten, weil ich einsah, daß ich im Unrecht war! Das ist mir noch gar nie passiert!“

„Daß sind die Nerven, Hans! Nimm Urlaub!“

„Wie könnte ich denn?“ erwiderte Helbing. „Ich kann doch Petersen jetzt nicht hängen lassen!“

„Dann laß dir von Billmann vierzehn freie Tage geben, ehe du dort eintriffst,“ warf der Doktor ein.

„Ach Kolf, was müßte sich der denken, wenn ich statt mit Arbeit, gleich mit Urlaub anfangende!“

„Mache mir du nur auch noch Geschichten,“ schalt der Doktor und dabei sah ihm die Sorge aus den Augen. „Im Pfarrhof ist auch nicht alles, wie es sein sollte!“

„Ist Schmitt krank?“ fragte Helbing erschrocken.

„Nein, Der Pfarrherr nicht, aber Ellermann macht mir Sorge. Er fiebert seit einiger Zeit. Er hat nachts die Fenster offen, da höre ich ihn herüberhusten. Ich habe mit dem Herrn Pfarrer gesprochen, um nichts zu veräumen. Aber es hat eines strikten Befehles von seiner Seite bedurft, daß Ellermann sich von mir untersuchen ließ. Es war so, wie ich mir dachte. Die Lunge ist nicht ganz sauber! Im Verdacht habe ich ihn immer ein bißchen gehabt. Er muß sich einmal irgendwo erkälten haben. Er sagt zwar, er könne sich nicht erinnern, aber es ist doch so!“

„Ist es gefährlich?“ fragte Helbing in ehrlicher Sorge.

„Was heißt gefährlich?“ sagte Karsten. „Wenn ich ihn nur fortbrächte, wenigstens die ärgsten Wintermonate! Aber er geht ja nicht weg von Schmitt.“

„Hans, ich sag dir, nichts sollte der Mensch kennen, nicht Weib, nicht Kind, nicht Freund, je mehr du liebst, desto schrecklicher trifft dich das Unglück, wenn es kommt und so viele du liebst, ebenso oftmals trifft es dich!“

„Schalte mich aus von deiner Liebe,“ sagte Helbing mit wehem Lächeln. „Dann trifft es dich ein wenig!“

„Das sagst du so, mein Alter! Aber mir geht's, wie Ellermann, ich kann ja nicht weg von dir!“

Helbing sah ihn groß und stumm an und wandte sich wortlos zum Gehen. Karsten hielt ihn zurück.

„Weiß Petersen schon, daß du gehst?“

„Nein, Kolf, der große Krach, der kommt erst noch!“

„Du bist ja schuldlos!“ sprach der Doktor.

„Meinst du? Man kann schuldlos sein und sich doch schuldig fühlen.“

„Soll ich mit dem Kommerzienrat sprechen, Hans? Ich tu's gerne!“

„Ich danke dir, Kolf, aber laß es lieber sein! Es sieht so entsetzlich feige aus! Ich mache es am besten selbst! Ob ich dann die halbe oder die ganze Schuld auf mich nehme, macht nichts mehr aus!“

„Das sähe dir ähnlich!“ schalt Karsten. „Wenn du das im Sinne hast, bin ich morgen bei Petersen und erzähle ihm den ganzen Hergang!“

„Laß mich nur machen!“ sagte Helbing mit einem bitteren Zug um den Mund. „Mehr als mir das Genick brechen, kann ich nicht!“

Karsten begleitete ihn noch bis an die hölzerne kleine Türe im Obgärtchen des Pfarrhofes, sie hatten Ellermann und Schmitt guten Tag gesagt, und der Doktor sagte mit einem erleichterten Aufatmen: „Ich finde Ellermann wieder besser. Hoffentlich bleibt es so.“ Dann trennten sich die Freunde.

Helbing mußte den Weg durch den Park nehmen, da das

Tor des Gutshofes geschlossen war. Lona sah auf der Veranda und sah ihn raschen Schrittes über den breiten Kiesweg kommen. Petersen beobachtete sie von der Verandafürte aus. Er behütete sie wie ein Kind. Beim Näherkommen Helbings bog sie sich etwas über die Brüstung, um ihn besser sehen zu können. Petersen bemerkte den heißen, sehnsüchtigen Blick in den Augen seines Kindes und plötzlich dämmerte in ihm ein Versehen auf. In seinem Inneren klang ein Jubel, ein Sauchen, so riesengroß war das Glück, das ihn erfüllte. Eine Mutter hätte längst erkannt, woran ihre Tochter erkrankte, nur ein Mann, und wenn er der zärtlichste Vater war, mußte es erst durch einen Zufall erfahren. Nun wußte er wenigstens, was er zu tun hatte.

In dieser Nacht schlief der Kommerzienrat wieder einmal einen tiefen, gesunden Schlaf. Lona aber riß, wie schon oft, die beiden Fenster auf, um frische Luft ins Zimmer zu lassen, sie glaubte ersticken zu müssen, eine solche Zentnerslast lag auf ihrer Seele. „Ich werde verrückt,“ dachte sie, „so kann es nicht mehr weitergehen. Wenn nur der Vater verreisen wollte. Spurlos würde sie noch am gleichen Tage verschwinden sein!“ Wie oft hatte sie schon vor seiner Türe gestanden, die Hand auf der Klinke, immer mit dem Vorsatz, alles zu sagen. Aber mit einem Male dünkte es sie dann wieder so ungeheuerlich, was sie getan, daß sie den Mut verlor und davonlief wie eine Verbrecherin.

Am andern Morgen hatte sie tiefe Ringe um die Augen. Lieblos fuhr Petersen über ihr weiches Blondhaar. „Mein armes Kleining,“ sagte er zärtlich.

Am Nachmittag lag sie wieder wie zerfchlagen auf der Veranda. Behrens hatte ihr einige Bücher gebracht, aber sie schlug keines derselben auf. „Was soll ich die Geschichten aus anderer Leute Leben lesen?“ dachte sie apathisch. „Ich trage schon schwer genug an meinem eigenen Dasein.“

Der Kommerzienrat kam wie zufällig die Stufen der Veranda herauf. Er zog sich einen Korbfessel nahe dem ihren und nahm ihre weißen Hände zwischen seine beiden.

„Mein Kleining, ich weiß, was dir fehlt!“

„Vater? — Du weißt?“ Wie ein Ruf der Erlösung kam es von ihren Lippen. Hatte Helbing endlich gesprochen? Oder hatte er es durch Zufall erfahren?

Petersen zog ihren Kopf gegen seine Schulter!

„Du liebst Helbing!“ sagte er weich.

Sie richtete sich auf und starrte ihn an, schneebleich bis in die Lippen, die sich zu keinem Laut öffneten. Dann schlug sie beide Hände vor das Gesicht und weinte bitterlich.

(Fortsetzung folgt.)

mit das Kapitel Kaufmann geschlossen. „So vergeht die Herrlichkeit der Welt.“

Aus dem Gerichtssaal. Beginn des Kolmarer Autonomisten-Prozesses

Kolmar. Im hiesigen Schwurgerichtsgebäude, das von einem starken Militärkommando abgeperrt ist, begann der Prozess gegen die 22 Autonomisten. Sämtliche Eingänge zum Schwurgerichtssaal werden von Soldaten im Stahlhelm und mit Karabinern bewacht. Auf der Angeklagtenbank haben die 15 des Komplotts gegen die Sicherheit des Staates angeklagten Elsäßer Platz genommen, die sieben weiteren Angeklagten befinden sich im Ausland. Vor der Anklagebank haben die sieben Betreider Platz genommen.

Der Prozess begann zunächst mit den üblichen Formalitäten. Der Generalstaatsanwalt hat 40 Zeugen geladen, die Verteidigung 230. Der Industrielle des Saargebiets, Kommerzienrat Röschling, soll es abgelehnt haben, als Zeuge zu erscheinen, er hat sich jedoch bereit erklärt, unter Eid zu erklären, daß er niemals irgendwelche finanziellen Mittel für die Propaganda in Elsaß-Lothringen zur Verfügung gestellt hat.

Der Vorsitzende beginnt dann mit der Verlesung der Personalien und dem Aufruf der einzelnen Angeklagten. Zuerst wird Kammerabgeordneter Dr. Ricklin aufgerufen. In schärfster Tonart gibt der Vorsitzende sofort die Erklärung ab, daß er jegliche Manifestation, für welche Seite sie auch erfolgen möge, mit einer sofortigen zwangsweisen Räumung des Saales erwidern werde. Der Reihe nach geben sodann die Angeklagten teils in Französisch, teils in elsfässischem Deutsch kurz ihre allgemeinen Lebensdaten bekannt. Es zeigt sich fogleich, daß nur eine geringe Anzahl der Angeklagten sowie auch der Zeugen und der Geschworenen genügend französisch verstehen, um den Verhandlungen folgen zu können. Ein Dolmetscher wird zur Verfügung gestellt. Der Gerichtsschreiber verliest sodann unter allgemeiner Stille die Anklageschrift, die in einem gemeinsamen Verfahren gegen sämtliche 22 Angeklagte die Klage wegen Komplotts gegen die Sicherheit des Staates erhebt.

Französische Heße gegen die elsfässischen Abgeordneten.

Kolmar. Die Verhandlungen am Donnerstag begannen mit schweren Zusammenstößen zwischen der Verteidigung und dem Gerichtshof. Rechtsanwalt Gournier wandte sich in scharfen Worten dagegen, daß an den Mauern verschiedener elsfässischer Städte ein Aufruf angeschlagen worden sei, der die Bevölkerung auffordere, gegen die Wahl Ricklins und Hoffes bei der Regierung in Paris zu protestieren. Die gewählten elsfässischen Abgeordneten würden in dem Aufruf als „Voches-Kandidaten“ bezeichnet. Die Wahl sei eine Schande, die die Franzosen auf das tiefste kresse. Ricklin sei früherer deutscher Offizier und „ein Voch“. Hoff habe die gleiche Gefinnung. Der Aufruf schliesse mit den Worten, man müsse nötigenfalls die beiden festnehmen, binden und über den Rhein zurückbefördern. Gournier richtete daher an den Generalstaatsanwalt die Aufforderung, gegen die Urheber des Aufrufes einzuschreiten. Das Gericht müsse sich gegen jede Einflußnahme von außen und auch die Prozessverhandlung wahren.

Der Vorsitzende lehnte aber den Antrag kühl ab. Es sei nicht Sache des Gerichts, sich mit Vorfällen außerhalb des Gerichtssaales zu befassen.

Abgeordneter Ricklin hatte vorher in Beendigung seiner Verteidigungsrede erklärt, daß er niemals gegen die Interessen des elsfässischen Volkes gehandelt habe. Er habe den in Elsaß verbliebenen deutschen Beamten den Schutz des Nationalrates versprochen; leider hätten sich dann üble Szenen am Brückenkopf ereignet, als diese armen Beamten, die seinem Wort vertraut hätten, vom französischen Regiment ausgewiesen und unter Beleidigungen abgehoben worden seien. Der französische Oberkommissar Maringer hätte die legale elsfässische Volksvertretung immer negiert. Dr. Ricklin erklärte, daß die Elsäßer nicht das deutsche Volk hassen könnten, mit dem die Elsäßer durch Blut und Raiffe verbunden seien. Die Elsäßer und Lothringer deutscher Sprache sind germanischer Rasse, nicht keltischer Rasse. Die Elsäßer haben keinen Grund, in dem deutschen Volk einen Erbfeind zu erblicken. Französische Kommissionen hätten auch auf gefälschte Denunziationen hin Elsäßer des Landes verwiesen. Für die Maßnahmen im Elsaß sei die französische Regierung verantwortlich. Die elsfässische Autonomiebewegung sei niemals von Deutschland aus finanziert worden.

Es kam dann noch zu erbitterten Zusammenstößen zwischen der Verteidigung und dem Generalstaatsanwalt, der ganz parteiisch als Franzose auftritt.

Die Strafanträge im Stettiner Prozess.

Stettin. Der Staatsanwalt beantragte im Rosenfelder Prozess gegen Heines und Otto wegen Mordes die Todesstrafe, gegen Fräbel vier Jahre Zuchthaus, gegen den Amtmann Bergfeldt ebenfalls vier Jahre Zuchthaus. Bergfeldt sei ein Ehrenmann durch und durch; es ginge aber unmöglich, daß ein Polizeibeamter mit Mördern

gemeinschaftliche Sache mache. Er hat 1925 dazu beigetragen, daß die Verfolgung der Angeschuldigten unmöglich gemacht wurde. Vor allem ist es auf ihn zurückzuführen, daß Hoffbach und Bodungen heute nicht mehr wegen Anstiftung zur Tat bestraft werden können. Der Oberstaatsanwalt beantragte gegen die Angeklagten Krüger, Bandemer und Bogt je drei Jahre Zuchthaus wegen Beihilfe.

Wetter- und Bauernregeln.

1. Am Philipp und Jakob (1. Mai) sind die größten Wetter und gedeihen die besten Linsen; Philipp und Jakob — viel freij, wenig hob i.
2. In Walpurgisnacht (1. Mai) Regen oder Tau, auf ein gut Jahr bau!
3. Pantrazi, Servazi, Bonifazi sind drei frostige Nazi, und zum Schluß fehlt nie die kalte Sophie (12.—15. Mai, die Eisheiligen).
4. Scheint die Sonn' am Urbanitag (25. Mai), wächst gut Wein nach alter Sag', und das Korn im Getreide; wenn's aber regnet, ist nichts gesegnet.
5. An Urbani säe Flachs und Hanf.
6. Der Mai kühl, der Juni naß, füllen Scheune und Faß.
7. Rasse Pfingsten, fette Weihnachten; helle Pfingsten, magere Weihnachten.
8. Ein Jahr unfruchtbar sei, wenn's viel donnert im Mai; blühen aber die Eichen Ende Mai, es ein gut Schmalzjahr sei.
9. Maikrautjahr ein gutes Jahr.
10. Ein Bienenschwarm im Mai ist wert ein Fuder Heu; aber ein Schwarm im Juni lohnt kaum der Müh.
11. Der dritte Tag im Mai ist ein Wolf, der siebente eine Schlange.
12. Maientau macht grüne Au; Maienträufe unnütze Gäfte.

Marktpreise in Kamenz am 3. Mai 1928.

Am heutigen Wochenmarkte wurden gezahlt pro Zentner: Weizen 13,10—13,50 Mk., Roggen 13,50—13,70 Mk., Gerste 14,00 bis 14,50 Mk., Hafer 12,75 bis 13,00 Mk., Heu 2,50 bis 2,80 Mk., Stroh 2,50 bis 3,00 Mk., Futterstroh 2,00 Mk., Streu 1,80 Mk., Kartoffeln 3,50—4,00 Mk. pro Zentner. Butter 2,00—2,10 Mk., Eier 9—10 Pfg. das Stück.

Ferkel 12—18 Mk., Läufer — Mk. das Stück. Für ausgeleichte Ware Preis über Notiz. Gänse, kleine 4,00—6,00 Mk.

Börse und Handel

Amtliche sächsische Notierungen vom 3. Mai 1928.

Dresden. Nach festem Beginn wurde die Tendenz an der Börse uneinheitlich. Vor allem erlitten die Spezialwerte nach den großen Steigerungen der Vortage Einbußen. Es verloren Polyphon 19, Dresdener Albumin 8, Genussheine 10, Vereinigte Photo 3, Genussheine 13, Sächsische Guß 6, Schubert u. Salzer 5,5 und Kunstanstalt May 3 Prozent. Dagegen erhöhten sich Deutsche Zute um 8, Siemens Glas um 6, Bergmann, Sächsische Elektrizitätswerte sowie Kartonnagen-Zugzwisch 5,5 Prozent. Einen Gewinn von 5 Prozent hatten Großenhainer Webstuhl. Eine Anzahl von Aktien wies noch kleinere Erhöhungen bis zu 3 Prozent auf.

Leipzig. Hier war die Tendenz im Gegensatz zu Dresden gut behauptet, wenn auch einige Spezialwerte etwas abdröckelten. Bankwerte waren gefragt, voran Darmstädter, die 6 Prozent gewannen, Commerzbank 4 Prozent. Sonst sind als höher zu erwähnen Siemens Glas um 5, Halleischer Zucker um 4, Thüringer Gas um 3,5, Gmüchel um 2 Prozent. Es verloren andererseits Polyphon 12,5, Rauchwaren Walter 6, Reichsbank 5 Prozent.

Chemnitz. Die Börse war uneinheitlich. Erhöhungen und Abschwächungen hielten sich ungefähr die Wage und waren ziemlich unbedeutend. Auch die Umsätze waren im Verhältnis zum Vortage klein. Es gewannen Paradiesbetriebe 3,75, Thüringer Gas 3, Großenhainer Webstuhl 2,75, Rheingegger 2 und Radeberger Bier 2 Prozent. Niedriger notierten Wanderer, Böge und Dittersdorfer Filz.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 243 Rinder, darunter 14 Ochsen, 96 Bullen, 114 Kühe, 19 Färjen; 789 Kälber, 132 Schafe, 1548 Schweine. Verlauf: Bei allen Gattungen schlecht. Auftrieb: 131 Rinder, darunter 9 Ochsen, 56 Bullen, 58 Kühe, 8 Färjen, 72 Schafe, 20 Schweine. Preise: Bullen a) 52—56, b) 48—51, c) 44—47, d) 36—43; Kühe a) 46—48, b) 38—45, c) 30—37, d) 25—29; Färjen a) —, b) 40—55; Kälber a) —, b) 60—64, c) 56—59, d) 53—55, e) 34—47; Schafe a) 63—65, b) 58—62, c) 50—57; Schweine a) 47—48, b) 50, c) 48—49, d) 46—47, e) 43—45, f) 40—42; Säuen 40—45.

Berliner Börse vom Donnerstag.

Unter dem Eindruck der Kohlenpreiserhöhung war fast auf allen Märkten stärkere Zurückhaltung zu beobachten. Der Reichsbankausweis für Ultimo April wurde ebenfalls wenig günstig beurteilt. Das Publikum fehlte fast ganz.

Amtliche Devisen-Notierung

Devisen in Reichsmark	3. Mai		2. Mai	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . . . 1 \$	4,1765	4,1845	4,1775	4,1855
London . . . 1 £	20,38	20,42	20,381	20,421
Amsterdam . . . 100 Gld.	168,43	168,77	168,44	168,78
Kopenhagen . . . 100 Kron.	112,02	112,24	112,03	112,25
Stockholm . . . 100 Kron.	112,04	112,26	112,04	112,26
Oslo . . . 100 Kron.	111,81	112,03	111,81	112,05
Italien . . . 100 Lire	22,005	22,045	22,005	22,045
Schweiz . . . 100 Frca.	80,47	80,63	80,47	80,63
Paris . . . 100 Frca.	16,43	16,47	16,425	16,465
Brüssel . . . 100 Belga	58,315	58,435	58,30	58,42
Prag . . . 100 Kron.	12,375	12,395	12,379	12,399
Wien . . . 100 Schill.	58,765	58,885	58,76	58,88
Spanien . . . 100 Peset.	69,52	69,66	69,40	69,54

Bankdiskont: Berlin 7 (Lombard 8), Amsterdam 4 1/2, Brüssel 4 1/2, Italien 6, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 5 1/2, Paris 3 1/2, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 3 1/2, Wien 6.

Effektenmarkt.

Heimische Renten. Der Anleihe-Neubesteh bröckelte nach anfänglicher Befestigung wieder ab, 17,5 bis 17,3 Prozent. Ausländische Renten. Bosnier waren erneut rückgängig. Eisenbahnleihe 47,5, Investanleihe 46,25. Auch Mexikaner leicht abgeschwächt. Schiffahrtswerte waren etwas gedrückt. Bankaktien gestiegen. Montanwerte. Bergbau gaben um 13 Prozent nach (284), Rheinstahl dagegen heraus bis 175,5 (plus 5 Prozent). Kalkaktien waren durchweg höher. Kunstseideaktien sehr still und schwächer. Bemberg 563, Glasstoff 748,5 Prozent.

Amtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station. Mehl und Kleie brutto, einschl. Sad frei Berlin.

1000 kg	3. 5.		2. 5.	
	Mehl 70 %	3 5	Mehl 70 %	3 5
Weiz. ¹				
mürl.	264°-267°	266°-269°	Weizen	33,2-37,25
Mai	281°-279°	280°-282°	Roggen	37,5-40,25
Juli	290°-288°	291°-292°	Weizenkleie	18,0
Sept.	271°	273°	Roggenkleie	19,0
Rogg.			Raps (1000 kg)	—
mürl. ²	279°-281°	280°-282°	Geniaca (do.)	—
Mai	300°-296°	300°-302°	Erbsen, Bittoria	50,0-62,0
Juli	271°-269°	272°-273°	AL-Speiserbsen	36,0-39,0
Sept.	261°-249°	251°-252°	Futtererbsen	25,0-27,0
Gerste			Beluschten	24,0-24,5
Mürl.	254°-290°	254°-290°	Malerbohnen	23,0-24,0
Wint.	—	behaupet	Widen	24,0-26,0
Fajer			Lupinen blau	14,-14,75
mürl.	261°-267°	261°-267°	Lupinen gelb	15,0-15,75
Mai	270°	268°-268,7	Geradella	—
Juli	270°	—	Maistuch	18,8-19,0
Sept.	225°-224°	—	Veintuch	23,5-24,0
Maiz			Trodenschnitzel	15,6-15,8
Berlin	237°-241°	237°-241°	Soga-Extra	21,5-22,10
			Schroi	21,0-22,10
			Kartoffelflocke	27,0-27,50

¹) Heftstoffgewicht 74,50kg. ²) do. 60 kg.

Preisnotierungen für Eier. Die Preise verstehen sich in Pf. per Stück ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Pfannen. A. Deutsche Eier: Eierlei vollfr. gest. über 65 Gramm 12,50, über 60 Gramm 11, über 53 Gramm 10, über 48 Gramm 8,50; frische Eier über 60 Gramm 10,25, über 53 Gramm 9,50 bis 10,25; über 48 Gramm 8, ausfödelte kleine und Schmusierer 7—7,50. B. Auslandsener: Dänen 18er 12,75, 17er 11,75, 15 1/2 bis 16er 10,50; Schweden 15 1/2—16er 10,50; Holländer 12,75; Polener 9,75; Russen, große 8,50, normale 8; kleine, Mittel- und Schmusierer 6,50—7,50. Tendenz: Still.

Berliner Butterpreise. Amtliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Frucht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 171, 2. Qualität 160, abfallende Sorten 143 Mk. Tendenz: Stetig.

Kartoffelpreis unverändert. Weiße und rote Kartoffeln 3,10—3,30, gelbschleimige Kartoffeln 3,40—3,70; großfallende Kartoffeln über Notiz; Fabrikartoffeln 16—18 Pfennige pro Stärkeprozent.

Der Milchpreis bleibt unverändert 18 1/2 Pf. frei Berlin für die Zeit vom 4. bis 10. Mai 1928.

Kunstleben in Dresden

Erkaufführung in der Dresdner Komödie

Dresden, 3. Mai. Unter der neuen Direktion Fritz Fischers wurde am Mittwoch die vieraktige Komödie „Schwarz Weiß“ von Soga Guity im Dresdner Theater „Die Komödie“ zum ersten Male aufgeführt. Ein echt Pariser Stück: eine Ehe, der das innige Zusammenleben fehlt, in der der Mann viel verheißt, weil er der Frau überdrüssig ist, Wohl droht die Frau, daß ein Unglück geschieht, wenn er wieder geht weil sie eine Frau dahinter wittert, und er geht doch. An demselben Abend hinterlegt sie ihren Mann mit einem Tenor, der den Diabolo in der Oper singt. Sie weiß nicht, daß es ein wirklicher Nezer ist. Nach der gewissen Zeit bringt sie ein Kind zur Welt, das — schwarz ist. Der Mann verkauft es mit Hilfe des Direktors des Findelhauses mit einem schönen, weißen Kind und legt es der Mutter in den Arm. So ist das Geheimnis begraben. Die junge Mutter schwelgt im Glück und ist gegen den Gatten die Bärtigkeit selbst, der zwar die Scheidung betreiben wollte, aber es nicht über das Herz bringt, das mütterliche Glückgefühl zu zerören, zumal er das kleine längst lieb gewonnen hat. Das Ganze eine heikle Situation, aber doch sehr lustig und dezent; die Entwicklung der Vorgänge ist glaubwürdig und auch der Ausgang mit der Wandlung des Gatten aus dem unersöhnlichen Saulus in den glücklichen Paulus verständlich. Der letzte Akt mit der Annäherung des Gatten ist fraglos dichtfertig empfunden. Das Spiel wurde unter Martin Coftas Regie sehr gut. Ein Realeschler war es, den Sivalina Poltschwarz zu zeigen, das Kind von Wächlingen ist rein negerhaft, sondern Lichtbraun. Tude Wessly hat noch nie so wundervoll gespielt, wie im letzten Akt, in dem sie die glückliche Frau und Mutter charakterisiert. Alfred Haase ist als ihr Gatte schon etwas reif, aber wie er ihn spielt, das ist doch einzigartig; für jede Szene fand er den wohlbedachten Ausdruck. Sehr lobenswert war auch das zweite Paar Erich Fiedler und Hanna Klugold. Der Beifall war außerordentlich.

Kirchen-Nachrichten

Lichtenberg

Sonnabend, den 5. Mai: 3 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier. — **Sonntag Kantate,** den 6. Mai: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst. — **Sonnabend,** den 12. Mai: 3 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier. — **Sonntag:** Emil Manfred, Sohn des Gutsbesizers Emil Bernhard Gärtner und dessen Ehefrau Flora Selma geb. Häbner in Lichtenberg.

Oberlichtenau

Sonntag Kantate, den 6. Mai: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Unterredung mit den Konfirmanden.

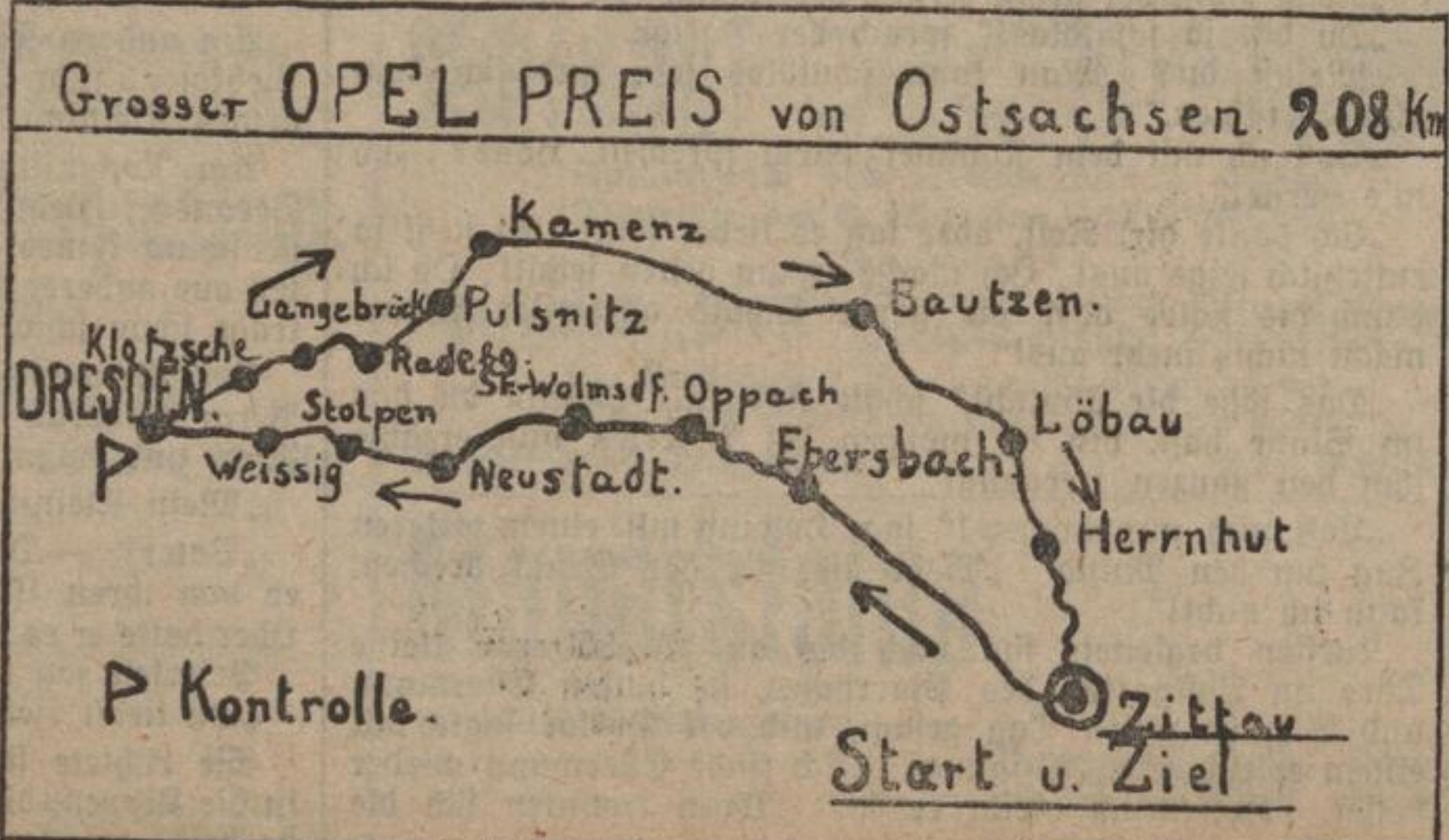
Reichenbach

Sonntag Kantate, den 6. Mai: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

Großer Opel-Preis von Ostachsen

am 6. Mai 1928

Ueber Erwarten groß ist das Meldeergebnis zum Großen Opel Preis von Ostachsen. Weit über 100 Fahrer haben sich in die Melde-Liste eingetragen, darunter die stärksten Fahrer der V. D. R. V. Neben den Berliner Fahrern vom V. D. R. Opel, wie Kasper, Gottwald, Böttner und Franke, die die meisten in Aussicht auf Sieg haben dürften, sind es vor allen Dingen die Böhlinger Fahrer und die nicht zu unterschätzenden Gegner vom V. D. Opel Dresden. Schwedler drängt darnach, seinem Sieg von Berlin-Wittenberg einen weiteren anzureihen. Doch dürfte der Erfurter Fahrer stark genug sein, allen Fahrern davon zu eilen und den längst erhofften Sieg zu erringen. Sehr schwer ist es zu sagen, wer in der B-Klasse von den nahezu 100 gemeldeten Fahrern den Sieg erringen könnte. Bei der guten Organisation des Rennens durch den Sächsischen Radfahrer-Bund dürfte sich am Ziel in Zittau (Neusalzauer Straße) eine Menge Sportsfreunde einfinden, um gegen 1/4 Uhr Zunge eines heißen Endampfes zu werden, falls



sich das Rennen nicht bereits schon auf der Strecke entschieden sollte. Wie dem auch sei, wir wünschen der Veranstaltung einen vollen Erfolg.